

# Arader Zeitung.

### Pränumeration:

Für Arab sammt Zustellung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postverendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 M.

### Inserate:

Die vierpaltige Beilage, oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr., und jedes folgende Mal mit 2 kr. 6 M. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 10 kr. 6 M.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau: im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

## Einladung zur Pränumeration.

Die „Arader Zeitung“ hat nun bald den ersten Jahrgang ihres Bestehens zurückgelegt, und jeder unbefangene Leser derselben wird uns das Zeugniß nicht verweigern können, daß wir nicht allein den bei dem Beginne desselben uns auferlegten Pflichten gewissenhaft entsprochen, sondern daß unser Streben auch dahin ging, mehr als das bloß Versprochene zu leisten, und wir stets bemüht waren, durch Anknüpfung bedeutender schriftstellerischer Kräfte der „Arader Zeitung“ eine achtungswerthe Stellung in den Reihen der heimischen Journalistik zu sichern. Wir können in dieser Beziehung, auf die Mannigfaltigkeit und Gediegenheit der theils in Correspondenzen und theils in leitenden Artikeln in unserem Blatte gelieferten Original-Aufsätze hinweisen. Die große Verbreitung, welche sich die „Arader Zeitung“ in den verschiedensten Gesellschaftskreisen zu erfreuen hat, so wie andere unzweifelbare Beweise anerkennender Theilnahme, welche uns zu Theil geworden, geben uns den Beweis, daß wir den richtigen Weg gegangen, um die Zufriedenheit unserer Leser zu erreichen. Mit ungeschwächter Thatkraft, mit demselben ernstlichen Willen, wie bisher werden wir diesen Weg auch weiter verfolgen. Das ist sonach das einzige Versprechen, mit welchem wir unsere geehrten Pränummeranten zur Erneuerung der Pränumeration auf das Jahr 1857 einladen. Für diejenigen aber, denen die Tendenz und Richtung unseres Blattes noch fremd ist, lassen wir nachstehendes Programm folgen.

Die „Arader Zeitung“ wird wie bisher vor Allem ihre Haupttendenz darin suchen, den Interessen des Handels, der Industrie und des Ackerbaues durch erläuternde, ausführliche Besprechungen fördernd zu dienen, die Bewegungen in diesen Gebieten genau zu beobachten, alle neuen Erscheinungen und Erfindungen in denselben; so wie die bezüglichen Gesetze und Verordnungen, Handels- und Gewerbenachrichten, Fluktuationen aller Landes-Producte u. s. w. zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen.

In dem politischen Theil bringt die „Arader Zeitung“ die interessantesten Nachrichten der neuesten Vorgänge auf der großen politischen Weltbühne in kurzer bündiger Weise; während sie alles das, was auf unser großes Gesamt Vaterland Einfluß nehmen kann, in ausführlicher erschöpfender Weise bespricht, und in gebiengenen Original-Correspondenzen aus Wien, Pest, Paris, Berlin u. s. w. ihre Leser von allen Vorkommnissen auf dem Felde der Politik und Literatur, wie von den Bewegungen des Handels und der Industrie unterrichtet.

Eine besondere Beachtung werden wir auch fortan den speziellen Interessen unserer Stadt, deren Bedeutung in der Handelswelt, durch die ihr in sichere Aussicht gestellte baldige Verbindung mit dem Telegraphen- und Eisenbahnenetz der Monarchie, gewiß steigen wird, widmen, und über deren ausgedehnten Verkehr in allen seinen Zweigen von erfahrenen und practischen Geschäftsmännern verfaßte Geschäftsberichte liefern.

Als einziges deutsches Organ in Nieder-Ungarn dürfte die „Arader Zeitung“ auch in den übrigen Provinzen der Monarchie nicht ohne Interesse gelesen werden, indem sie allein in der Lage ist, über diesen stets mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit der Handelswelt auf sich ziehenden Landesstrich, die wünschenswerthesten Daten mittheilen.

Das Feuilleton betreffend, werden wir auch ferner bemüht sein, den Beifall, welchen die feuilletonistischen Arbeiten unseres Blattes bisher fanden, durch interessante Original-Novellen, oder gelungene Uebersetzungen, uns auch ferner zu erhalten.

Ueberhaupt werden wir auch ferner eifrig bemüht sein, neben der Förderung materieller Interessen, auch dem wahrhaft Schönen in Kunst und Literatur aufmunternd und fördernd das Wort zu reden, und den Sinn hiefür anzuregen und zu läutern.

Indem wir nun zur fernern Pränumeration höflichst einladen, eruchen wir dieselbe baldigst veranlassen zu wollen, damit die Expedition keine Störung erleide. Inserate werden in beliebiger Sprache zur Veröffentlichung übernommen, und die vierpaltige Beilage das erste Mal mit 3 kr., und jedes folgende Mal mit 2 kr. 6 M. berechnet. Außerdem muß für die jedesmalige Veröffentlichung eines Inserates die Stempelgebühr von 10 kr. entrichtet werden.

Die „Arader Zeitung“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh, immer ein Bogen in Folio, ungerichtet der Beilagen. Pränumerationen-Bedingnisse: Für Arab ins Haus gesendet: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. — Mit Postverendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auswärtige wollen den Pränumerationebetrag unter genauer Angabe ihrer Adresse franco einsenden. Auch kann bei allen k. k. Postämtern pränumerirt werden.

Arab im Dezember 1856.

Redaction und Verlag der „Arader Zeitung.“  
H. Goldscheider.

**Des heil. Weihnachtsfestes wegen wird die nächste Nummer Mittwoch den 21. d. M., Nachmittags, ausgegeben.**

### Das österreichisch-amerikanische Handels-Project.

Von  
Julius Beermann.

Wenn wir in unserem ersten Artikel die Vortheile, welche dieses neue Handels-Project der österreichischen Industrie und natürlich auch dem Staate bringen muß, nur im Allgemeinen auffaßten und andeuteten, so werden wir gegenwärtig mehr den Specialitäten folgen, wodurch das Practische des Projectes in ein helleres Licht gestellt wird, indem dadurch die einzelnen Vortheile unabweislich klar gemacht werden. Wir gehen in der Auffassung der Verhältnisse, von dem unserer Ansicht nach, einzig möglichen, und die meiste Aussicht auf Erfolg bietenden Standpunkte aus, daß man der neuen Unternehmung nämlich materiell eine so breite Basis geben muß, um durch eine intensive, wohl fundirte Ausdehnung, nach allen Seiten hin, einer jeden, noch so mächtig auftauchenden Concurrrenz mit Erfolg begegnen zu können.

Die Gesellschaft muß, das ist die erste und entschieden notwendige Bedingung, zwei Hauptbranchen verfolgen, und zwar:

1. Rhederei.
2. Waarenhandel, welcher sich auf
  - a. Export
  - b. Import

zu beziehen hätte. Man sieht, daß zum Betrieb eines solchen Unternehmens, von vorn herein ein mehr als bedeutendes Capital erforderlich ist und scheint uns ein Stammfond von 15-20 Millionen Gulden, welcher möglicherweise noch vermehrt werden könnte, nicht zu hoch gegriffen zu sein. Das Prinzip der Association, welches bei allen Finanz- und Han-

dels-Unternehmungen der Neuzeit, seit Entstehen des „Creditmobilien“ adoptirt wurde, der ganz neue Geist, welcher seitdem in alle Capitalisten eingezogen ist, wird das Aufbringen der notwendigen Summen, welche nur successive eingezahlt zu werden brauchen, höchst wahrscheinlich aber, durch den der Gesellschaft von selbst überall zufließenden Kredit nie ganz beansprucht werden, durchaus keine Schwierigkeiten bieten, um so weniger, da die eigentlichen, wahrhaft bedeutenden Gewinn bringenden Operationen sofort beginnen, das Papier also einen augenblicklich realen Werth hat und nicht mit leeren Hoffnungen gesättigt, Jahre lang auf den verschiedenen Börsen dem launenhaften Zufalle Preis gegeben ist.

Das Prinzip der Association ist unstreitig eines der wohlthätigsten, welches man für was immer für Transaktionen adoptiren kann, am meisten aber scheint dasselbe für eine Unternehmung geschaffen zu sein, wie die vorliegende, wo nur ein gemeinsames Zusammenwirken aller Kräfte practische Resultate zu erzielen im Stande ist, Resultate wahr und wirklich, für Jedermann faßlich und nicht wie bei den Finanz- und Eisenbahn-Speculationen in das weite, nebelhafte Reich der Phantasie hinausgeschoben.

Betrachten wir nur zunächst die Rhederei. Es ist in der jüngsten Zeit viel, sehr viel die Rede, von dem enormen Aufschwung, der österreichischen Marine, so Handels- wie Kriegsmarine in den letzten Jahren, und steht unter andern der österreichische Lloyd als ein Institut da, welches mit einem jeden Unternehmen aller Staaten durchaus an Erfolg und Wichtigkeit in die Schranken treten kann, im Orient aber von keiner Gesellschaft an Einfluß übertroffen wird. Jedermann weiß auch, daß der „Lloyd“, wenn der Durchbruch der Landenge Suez zur Wahrheit werden sollte, was bei den geringen Chancen, die bisher das englische Project der Guphrat-Bahn gewinnen könnte, schon fast als ein fait accompli angesehen werden darf, daß, wie gesagt, der „Lloyd“, oder besser gesagt, die gesammte österreichische Marine, wenn überhaupt auf dem bisher eingeschlagenen Wege fortgefahren wird, woran wir nebenbei gesagt, keinen Augenblick zweifeln, eine Höhe erreichen muß, die gegenwärtig kaum annähernd zu bestimmen sein dürfte, und höchstens dadurch geahnet werden kann, wenn man bedenkt, daß die österreichische Marine einen Länderkomplex in Europa vertritt, mit wenigstens 45-50 Millionen Bewohnern und

auf den übrigen Theilen unserer Erde nur nach sehr wenigen Seiten hin beschränkt ist, dagegen vor andern seefahrenden Nationen directe, unschätzbare Vortheile voraus hat, Vortheile, welche den bedeutendsten Seemächten nicht in der Ausdehnung und Güte zu Gebote stehen; es käme also nur darauf an, diese Vortheile zu benützen.

Bereits in unserem ersten Artikel wiesen wir darauf hin, daß, nachdem man sich in dem levantischen Meere gehörig fest und sicher fühlt, es von unserer Regierung nicht unangenehm aufgenommen werden würde, wenn unsere Handels-Marine auch ihr Steuerruder der westlichen Hemisphäre unserer Erde zuwenden würde, mit einem Worte, man möchte eine nähere Verbindung mit dem amerikanischen Festlande und seinen glücklichen Inseln anbahnen, wodurch der österreichischen Industrie neues Leben, durch neue Absatzwege, werden sollte. Die hohe Regierung ließ nun, um ihre Bereitwilligkeit zur Unterstützung dieses großen Unternehmens an den Tag zu legen, durch ihre in Amerika und Westindien beglaubigten Konsuln alle möglichen zweckdienlichen Erhebungen veranlassen, welche Gegenstände der österreichischen Industrie in jenen Landen einen ergiebigen Markt finden könnten, und besitzen wir in diesen Erhebungen, für deren Zuverlässigkeit natürlich die Quelle spricht, das schätzenswertheste Material, auf welches sich die zukünftigen Operationen basiren können. Es ist allbekannt, daß schon vor einiger Zeit bei der Administration des „Lloyd“ die Anfrage gestellt worden, ob es nicht im Interesse der Gesellschaft liegen möchte, einen directen Verbindungsdienst zwischen Triest und einigen amerikanischen Häfen zu eröffnen. Man hätte das Resultat sogleich vorhersehen können, daß nämlich der „österreichische Lloyd“ von seinem Standpunkte aus, und nach seinen Prinzipien derart für ihn ohne Frage mit Nachtheil verbundene Verbindungen nicht aufnehmen könne, da der Frachten- und Passagier-Verkehr noch keineswegs den Höhepunkt erreicht hat, um eine regelmäßige Schifffahrt einrichten zu können. Andererseits konnte auch der Staat nicht dazwischen willigen, dem „Lloyd“, wenn eine amerikanische Schifffahrts-Linie eingerichtet werden würde, eine jährliche Subvention von mehr als 300,000 fl. zuzuwenden; ein solches Opfer wiegen die Vortheile, welche der Staat als solcher von der Verbindung mit Amerika bezieht, keineswegs auf, und muß es also durchaus der Privat-Speculation überlassen bleiben, die Vortheile eben für Private ans Licht zu fördern.

ring  
n Bedingun-  
beim Buch-  
yjak.  
e, Nr. 318.  
efe  
est, deren Er-  
von keiner an-  
und allein en  
bach,  
Hause Nr. 28  
atára  
H.  
égjegyzékek.  
ehajtási kér-  
lmek.  
saérti kérelmek.  
hajtás iránti ké-  
asz, viszonyvá-  
gongedése iránti  
at és ellenvég-  
llható csinosan  
b aron.  
efe-Fabrik des Hrn.  
Pest,  
ben  
rüll,  
en Hause Nr. 25.  
(1326-1,3)  
terium. 2A  
Heiserkeit  
llgemeine Aner-  
rühmtesten Aerz-  
birge bereitet, ist  
t derselbe durch  
desshalb als ein  
sowie er denn  
ge catarhalischer  
hon nach kurzer  
und desto heilsa-  
chs-Anweisung ist  
e Worte „Schwei-  
beachten ist. Der  
C. M. franco bei-  
s. C - 3,6)

### Correspondenz.

Dies soll nun die zu gründende „österreichisch-amerikanische Handels-Gesellschaft“ zu Wege bringen.

Der „österreichische Lloyd“ hat, um seine Achtung gebietende Dampferflotte auf den gegenwärtigen Standpunkt zu bringen, um die vielen verchiedenartigen, seinem Unternehmen notwendigen Einrichtungen zu treffen, nach und nach die Summe von 13 Millionen Gulden verwendet. Die neu zu gründende Gesellschaft, deren einer Betriebszweig, die Rhederei, bedarf keines so bedeutenden Materials, 6-10 Dampfer würden vor der Hand durchaus genügen, wenn man überhaupt einen großen Theil der zu versendenden Frachtmühe auf schnellgehenden nach amerikanischem System erbauten Klippern verladen möchte, wo dann für den Gildienst 4 große Dampfer ausreichen würden. Das erste, was demnach die zu konstituierende Gesellschaft einzurichten hätte, wäre eine hinreichend geräumige, wohl fundirte und mit allem Nothwendigen versehene Werfte, auf welcher, möglichst aus inländischem Material die Schiffe der Gesellschaft zu erbauen wären. Bis eine hinreichende Anzahl von Schiffen acquirirt, müßte die Gesellschaft mit solchen Seefahrern Kontrakte zur Unterhaltung der Verbindungen abschließen, die einestheils keinen eigenen Handel zu unterstügen haben, andernteils aber jene neu zu besuchenden Gewässer genau kennen. Ohne alle weitere Frage sind dies entweder griechische Schiffe, wegen ihrer Kenntnis des Mittelmeeres, oder die Schiffe aus den kleinen Hafengewässern der Nordsee, an der hannoverschen, friesischen und oldenburgischen Küste, welche bisher stets im Dienste des belgischen, holländischen, bremischen und hamburgischen Handels die Frachtenbeförderung nach und von Amerika besördern. An der nothwendigen Anzahl von Schiffen kann es selbst, wenn die Gesellschaft sie nur mäßigweise benötigt, niemals fehlen, denn kein Privatmann oder schlechter Rheder kann mit der Gesellschaft in Beziehung auf die Prämie konkurriren, da die Rhederei ja am Ende nur Mittel zum Zweck, während sie bei anderen direct die Hauptfache ausmacht.

Man darf die Sache ja nicht als geringfügig betrachten, denn wenn sich auf diese Weise durch das factische, praktische Eingreifen einer mit allen Mitteln hinreichend ausgerüsteten Gesellschaft eine regelmäßige, directe Verbindung mit der weßlichen Hemisphäre unserer Erdkugel entwickelt, so steht Oesterreich mit einem Schlage, als Seemacht ersten Ranges da, in seiner inneren Entwicklung von allen anderen Staaten emancipirt; dann kann Oesterreich seinen eigenen Producten-Reichtum in einer Weise ausbeuten, woran die National-Ökonomen bisher noch kaum in ihren extravagantesten Träumen zu denken wagten. Wie es erfahrene Kenner der Schiffahrts-Verhältnisse der alten und neuen, basirt auf die zuverlässigsten statistischen Erhebungen auf's klarste dargehan haben, hat Oesterreich unter allen jüngeren seefahrenden Nationen, nach Amerika, die meiste Aussicht auf fernere Entwicklung, wenn die Mittel nur nicht entgegen werden. Der bereits fundirte „Lloyd“ findet seinen Schwerpunkt im Orient, die neue Gesellschaft soll ihren Operationsplan auf Amerika und seine Dependenz richten, dann werden im Lande selbst niemals feindselige Elemente gegen einander operiren und die Handelsmarine in wenigen Jahren wesentlich verstärkt dastehen, Oesterreich aber auch nach jener Seite hin, alle Interventio fremder Seemächte entbehren können.

Den rein geschäftlichen, kommerziellen Theil der Unternehmung werden wir in unserem nächsten Artikel behandeln.

**Wien, 17. December.** Man kann mir, genau genommen, nicht den Vorwurf machen, als sei ich ein ungebildeter, unzufriedener Mensch; ich thue, wie Jedermann sich überzeugen kann, was nur irgend möglich ist, aber was zu viel ist, das ist zu viel. Da liegt heute wieder ein Berg Zeitungen aus aller Herren Länder vor mir, aber als ob sich alle Redactionen Europas das Wort gegeben hätten, nur von dem langweiligen Congress, der erst zusammen treten soll, zu schreiben, so bringen alle als Hauptneugierde das, was auf dieses Nichts Bezug hat. Und ein Nichts, eine förmliche Spielerei muß der Congress werden, denn über das, was daselbst geschehen soll und geschehen wird, ist man ja heute bereits vollkommen einig. Rußland wird von der Doctrin entfernt, ob mit oder ohne Volgrad; man wird zuerst berathen, dann abstimmen, und wenn die Majorität zufällig die Rußland freundliche Auffassung annehmen sollte, so ist kein Congress, denn England hat von vorn herein erklärt, daß es sich einer solchen Majorität nicht fügen werde. Wenn nun aber die Majorität auf die russische Auffassung besteht, was wird dann geschehen? Diese kitzliche Frage wage ich mit meinem schlichten Verstand nicht zu beantworten, wenn mich aber nicht alles täuscht, so werden alsdann die ersten Bevollmächtigten zu einem neuen Congress zusammen treten und da wieder anfangen, wo die andern aufgehört.

Zeiten, wie die gegenwärtigen, wo der Correspondent in Wien, Paris und London nicht mehr weiß, wie der Correspondent von Budweis, Beckereck oder Szaropatak, solche Zeiten sind am meisten geeignet darzulegen, daß wir Menschen alle gleich sind; sie zeigen aber auch gleichzeitig, wie durchaus notwendig sie sind und da ein mildthätiger Tatar ist, welcher das Füllhorn seines Wissens über uns arme Sterbliche ausleert und den nothwendigen Stoff zu neuem Leben bietet; vor der Hand ist aber an einen solchen glücklichen Retter in der Noth wohl noch nicht zu denken und müssen sich Zeitungen, wie Leser bis zu seiner glorreichen Ankunft am Besten mit sich selbst beschäftigen. Es ist dies oft eine etwas langweilige Gesellschaft, mais il faut faire bonno mine au mauvais jeu!

Uebrigens bringen unsere literarischen Verhältnisse, d. h. die Tageliteratur von Neujahr nahmhafte und auch interessante Veränderungen. Der „Pester Lloyd“ begibt mit weit über 200 Abnehmer, verbleibt in seiner bisherigen, sich ganz zufrieden stellenden Verfassung. Ebenso das „Pest-Ofner Lokalblatt“, welches seinen Blick nach einer Seite hin vollkommen ausfüllt; warum dieses hier so populäre Blatt seinen politischen Theil, da es sich schon mit Politik befaßt, nicht popularisirt und anstatt der trocknen, unweissenlichen Notizen eine feenige Rundschau bringt, das begreife ich eigentlich nicht recht. Diese kleine Aenderung müßte dem Blatte eine ganz andere, weckensprechendere Farbe geben und sicher den Leserkreis erweitern. Selbst auf die Gefahr hin, wiederum die allerhöchste Ungnade des „Pester Lloyd“ zu erregen, muß ich nicht desto weniger sagen, daß weitläufig die interessanteste Novität zu Neujahr durch die „Pest-Ofner Zeitung“ dem lesenden Publikum geboten wird und zwar ein neuer Roman von Joseph Baron Götzsós, dem berühmten, geistreichen Verfasser des „Dorfnotar“ und „Kathäuter“, von denen bereits vier Auflagen erschienen sind. Seit länger als zehn Jahren hat der Baron Götzsós keinen Roman geschrieben oder wenigstens nicht veröffentlicht, man kann sich demnach auch denken, wie gespannt die Lesewelt dadurch ist; ich habe die feste Überzeugung,

daß der Roman der „Pest-Ofner Zeitung“ viele Leser aus den Reihen jener zuführen werde, welche die Belletristik vor Allem lieben.

In der magyarischen Tagespresse bereiten sich durch die Intervention von Gustav Heckenast große Veränderungen vor, in dessen Verlage von Neujahr angefangen „Magyar sajtó“ erscheinen wird; Wien war nicht der Ort, das Blatt auf die Höhe zu bringen. Török tritt von der Redaction zurück. Das Wesentlichste bei dieser Ueberstellung ist, daß das Blatt nunmehr nur 12 fl. jährlich kosten wird, was wohl Veranlassung sein wird, das „Pesti napló“ gegenwärtig unter Redaction von Johann Pomper und „Buda-pesti napló“ ebenfalls den Satz von 12 fl. annehmen müssen. Ein Ausfall, welcher den Verleger sehr hart treffen wird. Der Redactionswechsel des „Napló“ hat bisher noch keine besonders lebendigen Früchte getragen und aufrichtig gesagt — ich fürchte für das Blatt. Auch in dem Redactions-Verjonal: soll eine Aenderung eintreten, in welcher Form, darüber verlaute noch nichts. Das theuerste Blatt ungarischer Sprache wird in Zukunft nun wohl der „Hölgyfutár“ sein, das warum? wird mir aus seinen Leistungen nicht recht klar. Dies wäre so ziemlich das interessanteste, was ich über unsere Tagespresse an Neuigkeiten zu melden hätte.

Das Gerücht, daß Graf Ráday von der Intendanz des Nationaltheaters zurücktreten wolle, erhält sich konstant im Munde der Menge; ob es begründet ist, wird die Zukunft lehren.

**†† Berlin, 16. December.** Die allgemeine Aufmerksamkeit ist in Berlin in diesem Augenblick wieder auf eine doppelte Weise durch Paris festgehalten. Erstens blickt man mit großem Interesse auf die Hauptstadt Frankreichs und ihren Mittelpunkt, die Tuilerien, weil der Erbe unseres königlichen Thrones in diesem Augenblick in denselben als ein mit hohem Ehren und außerordentlicher Aufmerksamkeit ausgezeichnetem Gast weilt. Nach den Berichten der Officiere seines Gefolges und der Mitglieder unserer Gesandtschaft hatte schon sein Empfang ganz die Ehre, die sonst nur einem regierenden Könige dort und an anderen Höfen zu Theil werden. Der Kaiser Napoleon III. ist in vielen Beziehungen, obgleich er aus der Wahl des Volkes hervorgegangen ist, sehr geneigt dazu, seinen Thron mit dem Glanz und zum Theil auch wieder mit den äußeren altmonarchischen Formen und Gebräuchen der Könige von Frankreich zu umgeben und einzukleiden, ganz wie es in einem noch viel höheren Grade Napoleon I. zu halten pflegte, seitdem er die Kaiserkrone auf sein Haupt gesetzt hatte. Sein Neffe aber ist in vielen Beziehungen viel weiser und empfänglicher, auch zugänglicher als der Rhein, dessen namentlich gegenüber anderen gekrönten Häuptern und Fürsten sich beigelegter Vorrang, mit einer oft selbst bei seiner der Welt Herrschaft nahen Stellung, dem Hochmuth und der Ueberdeutung gleich. Unter solchen Umständen traten namentlich auch bei der Fürsterversammlung in Dresden auch alle sozialen Freuden vor dem Anblick des Dictators zurück. Ganz anders verhält es sich gegenwärtig in den wieder mit kaiserlicher Pracht ausgestatteten Sälen der Tuilerien. Als die Kaiserin Eugenie am Abend nach der Ankunft des Bringen von diesem vernahm, daß ihm der Anblick von Paris und alles dessen, was er sehe und höre, mit freudiger Bewunderung erfüllte, sagte die hohe Frau: „ein glücklicher Brautigam sieht Alles im rosigen Lichte (verveillé d'rose) an.“

## Reuilleton.

### Das Mädchen von Badajoz.

Novellette.

(Fortsetzung.)

Dolores war nicht das Mädchen, das sich zwingen ließ, aber die beständige zudringliche Bewerbung hatte sie sehr unglücklich gemacht.

Das Haus, auf dessen Dache sie jetzt standen, war eines von den kleinsten Besitzthümern der Familie; sie hatte in demselben seit der Einnahme der Stadt durch die Franzosen gewohnt. Der französische Officier war in der letzten Zeit mit einem Detachement in der Umgegend gewesen. Als sich die Engländer auf diesen Punkt concentrirten, war er froh, sich mit seinen Leuten in die Festung zurückziehen zu können, und hatte seitdem seine Zeit zwischen der Bemühung, die Abwehr der Engländer zu bewirken, und der Bewerbung um Dolores getheilt.

Dies waren die kurzen Nachrichten aus dem Leben der Spanierin, die Nowbray jetzt erhielt.

Der erste Tag der Erstürmung von Badajoz ging nun zu Ende und die Nacht begann ihren Mantel über die Scene zu decken. Nowbray lauschte aufmerksam und merkte an der Stille, die unten herrschte, daß die Blünder endlich abgezogen waren. Er schickte sich also an, die schöne Dolores in Sicherheit zu bringen, wie er ihr versprochen, und ihr die Ruhe zu verschaffen, deren sie so sehr bedurfte.

Wie sie hinunterstieg, erregte ein schwefeliger Geruch und knisterndes Geräusch sehr schlimme Vermuthungen, die nur zu bald sich als wahr erwiesen. Er ließ Dolores oben und ging hinab, um dort nachzusehen.

Die unteren Stockwerke waren in Rauch und Flammen gehüllt. Er sah, daß ein weiteres Hinabsteigen unmöglich war, und nicht ohne Schwierigkeit fand er den Rückweg. Ein Entkommen über das Dach schien jetzt noch die einzige Möglichkeit; aber als unser Held zurückkehrte, fand er, wie er schon befürchtet, daß das Haus isolirt stand, durch einen bedeutenden Zwischenraum von den benachbarten Häusern getrennt.

Nowbray war nicht der Mann, sich der Verzweiflung hinzugeben — manches Rettungsmittel ging ihm durch den Sinn, mußten aber der Reize nach verworfen werden. Hülfen von unten zu erhalten, war bei dieser Höhe inmitten der Flammen und bei dem bedäunenden Lärm in der Stadt eine Unmöglichkeit; sein Ruf, wenn auch vernommen, würde nicht beachtet worden sein.

Zu wiederholten Malen maß er die Entfernung mit den Augen, in der verzweifeltsten Absicht, hinüber zu springen und Hülfen für Dolores zu suchen; aber der Versuch wickelte seinen Tod nur beschleunigt haben. Alles schien vergeblich. Das Paar schien in Verzweiflung, aber resignirt.

Die gierigen Flammen eilten von Stockwerk zu Stockwerk. Es schien, als ob das schönste Mädchen Spaniens und dieser tapfere englische Krieger, Beide in der Blüthe des Lebens, in dieselben hinabstürzten, ihr Schicksal ein Geheimniß, ihr qualvolles Ende unbekannt bleiben müßte.

In diesem Augenblick besuchte die lodernde Flamme einen Theil des Gebäudes, der bisher in Dunkelheit verborgen gewesen, und zeigte einen Gegenstand, der bis dahin dem Blicke Nowbray's entgangen war. Es war eine dicke bleierne Wasserinne, die längs einem Theil des Daches lief. Nowbray zog sie von ihrer Stelle, hob sie an einem Ende auf und ließ sie über die Tiefe fallen. Sie bildete eine Brücke von etwa sechs Zoll Breite und von sehr zweifelhafter Haltbarkeit; doch war sie ihr einziges mögliches Rettungsmittel, ihre einzige Hoffnung.

Die Flammen wütheten von unten heraus, leckten zum Dache empor, begierig, ihr Opfer zu empfangen. Jeder Augenblick drohte den Einsturz des Hauses. Unser Held beschwor seine Begleiterin, müthig zu sein und küßn das einzige Rettungsmittel zu benutzen: er bat sie, nicht hinunter zu blicken, sondern fest die Augen auf die Seite gegenüber zu richten und rasch hinüber zu gehen.

Einen Augenblick war er unentschlossen, wer von ihnen zuerst gehen sollte; die schwache Brücke konnte vielleicht sie tragen, aber nicht seine Last; auf der andern Seite konnte er ihr Vertrauen geben, wenn er vorausginge.

So entschloß er sich denn, und ging rasch und fest über den furchtbaren Zwischenraum, dann rief er die junge Dame mit ermunternden Worten an, und bat sie, Muth zu fassen; das that er, obwohl er sich in seinem Innern sagte, daß es kein Weib gebe, das einen solchen Gang wagen würde.

Das edle Mädchen stand noch einige Secunden, schlug ihre Augen zum Himmel empor und ihre Lippen bewegten sich im stillen Gebet. Sie setzte einen Fuß auf die Brücke, zog ihn aber unentschlossen zurück; dann legte sie ihr langes Haar zurück, strengte ihre ganze Kraft an und ging schnell und leicht über den gähnenden Abgrund. Nowbray nahm die Ankommende in seine Arme; er hatte eine Angst ausgestanden, wie nie in seinem Leben.

Jetzt faltete er die Hände und dankte Gott für ihre und seine Rettung von einem schrecklichen Tode. Er trug das schöne Mädchen nach einem sicheren Platz; ihre Kraft wollte schwinden nach der ausgestandenen Todesangst, aber seine ärztlichen und ermunternden Worte hielten sie aufrecht; das Gefühl der Sicherheit, das über sie kam, zeigte sich in ihren Zügen und verdrängte die bange Sorge, die auf denselben geruht; ein süßes Lächeln spielte um ihre Lippen, als sie ihrem Befreier dankte mit einem Blick, der mehr sagte, als tausend Worte. Selbst mit dem Ausdruck der Angst, des Schreckens und der Verzweiflung auf ihren Zügen war sie Nowbray schöner erschienen, als er je ein weibliches Wesen gesehen; aber jetzt schien sie ihm noch unendlich viel bezaubernder.

Sie waren jetzt auf der Spitze einer langen Reihe von Gebäuden und suchten ein

Die zu  
eis richten, in  
in Thätigkeit  
fragen schließ  
rung des Bri  
räumen soll  
fehlen aber  
Nachrichten  
die Persönlich  
auch die pres  
ten Bevollmä  
dere Weise b  
namentlich  
Spanien, Ma  
treten, Alles  
Sprichworte  
aber, als ob  
sei, die Con  
legen, die be  
figurirt, e  
sehr humorist  
Violine wie  
Salons voll  
tem Wege voll  
spenierartige  
jemdem Gei  
erkennt man  
Einfluß auf  
nen und a  
sücht ist es  
kraft der H  
Gewalt der  
einen festen  
Verhältnisse  
verändert, z  
mit den We  
zu bringen  
von Frankr  
mir von me  
fertig werde  
musste zurü  
schwankte,  
Bewegung  
fragen aber  
Diplomaten  
Biel schli  
aus, es hat  
des Geschü  
im englische  
den Rußlan  
es beständig  
sehr reelle u  
her Seite  
Kampf eine  
des alten G  
gebührende  
nachbar,  
hat, wüns  
das in viele  
Herrschaft  
sch die beide  
zu verbinder  
rechten B

Mittel, hin  
in dem Jim  
Bater. De  
Ein  
Frankosen  
klagt der  
greiflich, r  
ubit, das G  
Herren G  
den Epie  
Heinrich  
ei par dro  
Der  
mengten.  
Dell  
Prä  
untersucht  
Dell  
Prä  
Dell  
Prä  
Prä  
Proceß m  
eine Ankl  
gebe ihm

Die zweite Veranlassung, daß sich die Blicke auf Paris richten, ist die Gewißheit, nun bald wieder den Congress in Thätigkeit zu sehen, der alle noch schwebenden Streitfragen schlichtet und alle Hindernisse, die sich der Festhaltung des Friedens in Europa entgegenstellen, aus dem Wege räumen soll. Bei der Gewißheit, ihn wieder tagen zu sehen, fehlen aber noch bis diesen Augenblick die näheren officiellen Nachrichten über die Zusammenlegung in Beziehung auf die Persönlichkeiten. Mehrere Regierungen und namentlich auch die preussische, waren sehr dafür, von allen den Staaten Bevollmächtigte zuzulassen, welche auf eine oder die andere Weise bei den schwebenden Fragen näher theilhaftig sind, namentlich wünschte man, schon der Gerechtigkeit wegen, Spanien, Neapel, Griechenland und selbst die Schweiz vertreten, Alles nach dem alten, vortrefflichen Grundsatze und Sprichworte: „Beide Theile muß man hören.“ Es scheint aber, als ob England mit seinem Vorschlage durchgedrungen sei, die Conferenz aus wenigen Diplomaten zusammenzusetzen, die bei dem ersten Congress als zweite Bevollmächtigte figurirten, oder wie sich dieser Tage ein sehr hoher Herr sehr humoristisch ausdrückte, „beim ersten Concert die zweite Violine spielen.“ Man ist auch in den diplomatischen Salons vollkommen der Meinung, daß sich Alles auf leichtem Wege vereinbaren lassen würde, wenn sich nicht zwei gegenwärtige Ungethume, ein altes und ein neues, mit grimmigem Geiste in den Weg stellten. In dem alten Geispeit erkennt man jene Eifersucht, mit welcher die Großmächte den Einfluß auf die Angelegenheiten des Orients im Allgemeinen und auf den Divan insbesondere festhalten. Diese Eifersucht ist es ja, die von jeher mehr als die innere Staatskraft der Herrschaft des Halbmondes in Europa und der Gewalt der Barbarei auf dem Boden der alten Civilisation einen festen Stützpunkt gab. Der letzte Krieg aber hat die Verhältnisse der hohen Pforte in manchen Beziehungen zwar verändert, zugleich aber auch sehr verschlimmert. Im Bunde mit den Westmächten hat sie bei ungeheuren Opfern, die sie zu bringen hatte, die Erfolge gemacht, die ein König von Frankreich einst mit den Worten ausdrückte: „Herr, hilf mir von meinen Freunden, mit meinen Feinden will ich schon fertig werden.“ Das alte Ministerium in Constantinopel mußte zurücktreten, weil es zwischen Rußland und England schwankte, und das neue ist in einer nicht minder schaukelnden Bewegung zwischen neuen Freunden und alten Feinden. Diese Fragen aber zu lösen, wird noch für lange Zeit den Federn der Diplomaten und den Intrigen in Pera überlassen bleiben. Viel schlimmer aber steht es mit dem zweiten Geispeit auf, es hat bereits das Schwert gezogen und mit dem Donner des Geschüßes seine Stimme geltend gemacht, wir meinen den im englischen Interesse unternommenen Angriff auf Persien, den Rußland zu seiner eigenen Sache zu machen scheint, denn es bestärkt sich alle Nachrichten, die in Beziehung auf eine sehr reelle unmittelbare Unterstützung des Schahs von russischer Seite schon lange verbreitet waren. Es ist dieser neue Kampf eine Einzelheit in dem großen Bilde der Bestrebungen des alten Englands und des neuen Rußlands, sich eine ausgedehntere Herrschaft im mittleren Asien zu verschaffen. Die Hindische Compagnie, welche bereits die meisten ihrer Grenz-nachbarn, sonst selbstständige Satrapen, zu Vasallen gemacht hat, wünscht auch durch die schon halb unterworfenen Afghanen das in vieler Beziehung geeignete Persien in den Bereich seiner Herrschaft zu ziehen, während Rußland nichts unversucht läßt, sich die beiden großen asiatischen Nachbarn China und Persien zu verbinden und in ihrer Haltung eine Aufgabe seiner ausserordentlichen Politik sucht und findet. Wie in dieser Beziehung

sich der hingeworfene neue Zankapfel beseitigen und die Verhältnisse Asiens unerwähnt bei den Vereinbarungen in den Angelegenheiten Europa's lassen werden, das ist die neue große Aufgabe, die dem zweiten Congress in Paris gestellt ist; ob sie gelöst werden wird, bleibt der Zukunft vorbehalten. So weit wollten wir der augenblicklichen Situation gedenken, die Preußen nicht minder wie andere Staaten berührt und zu einer sorgfältigen Wahrung seiner Interessen bei den gedachten Conferenzen auffordert; die sie besonders angehende Neudburger Angelegenheit steht nach wie vor auf den alten Fleck; auch hier sorgt England dafür, daß man um keinen Schritt weiter kommt, aber wie wir aus guter Quelle wissen, ist die Geduld an höchster Stelle fast erschöpft. Was die geistlichen Freuden anbelangt, so haben wir von den Lustbarkeiten, Schauspielen und Concerten, die in Berlin so lebhaft wie mitten im Carneval herrschen, nur das Gastspiel von Emil Devrient im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater hervor, das nicht allein jedesmal das Haus überfüllte, sondern auch dem berühmten Künstler die Ehre verschaffte, auf den besonderen Wunsch unseres Monarchen einen neuen Cyclus von Gastrollen im königl. Schauspielhaus zu eröffnen.

wie auch die Notirungen der gestrigen Wiener Fruchtbörsen in unserem heutigen Blatte schon zu veröffentlichen in der Lage waren. Wie der „Pest-Diner Zeitung“ aus Pressburg berichtet wird, soll sich unser Theater-Director Herr Szabo um die Direction des Theaters in Pressburg bewerben. Gräßlich St. Genois'sches Lotterien-Ansehen. Bei der am 15. Dezember stattgehabten 2. Verlosung wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 69,250 Gewinn 30,000 fl.; Nr. 13,843, Gewinn 3000 fl.; Nr. 51,352, Gewinn 1000 fl.; Nr. 27,173, 44,688, Gewinn 500 fl.; Nr. 19,727, 62,153, 69,270, 70,539, Gewinn 250 fl.; Nr. 7195, 46,854, 56,002, 58,173, 75,812, Gewinn 200 fl.; Nr. 230, 894, 2376, 9704, 9728, 12,285, 19,454, 37,133, 40,106, 50,192, 58,180, 59,936, 63,707, 65,815, 69,389, 71,807, Gewinn 120 fl. Die übrigen hier verzeichneten Nummern gewinnen 62 fl. Nr. 1343, 1552, 2277, 2519, 2634, 3591, 3797, 3949, 4282, 4915, 4961, 6233, 6420, 6783, 6888, 7062, 7433, 7567, 7904, 7657, 7781, 9697, 10,682, 10,824, 11,754, 12,076, 12,379, 12,448, 12,974, 13,090, 13,643, 14,529, 15,733, 15,993, 17,680, 19,735, 19,838, 20,444, 20,809, 22,339, 22,810, 22,836, 23,132, 23,140, 23,405, 24,656, 25,122, 25,543, 26,639, 26,714, 27,461, 27,721, 27,807, 28,346, 28,414, 28,698, 29,766, 29,914, 29,976, 30,192, 30,454, 31,278, 31,546, 31,991, 32,061, 32,093, 32,203, 33,446, 33,453, 34,053, 34,303, 34,559, 34,729, 35,142, 36,032, 36,101, 36,122, 36,902, 38,192, 38,288, 38,416, 38,502, 38,741, 38,912, 39,029, 39,149, 39,523, 40,813, 41,169, 42,283, 43,108, 44,987, 45,220, 45,505, 46,163, 47,268, 47,555, 47,987, 48,323, 48,550, 49,213, 49,809, 50,000, 51,650, 52,130, 52,324, 52,930, 52,985, 53,614, 53,667, 53,798, 54,009, 54,175, 55,001, 55,148, 55,427, 55,791, 55,830, 56,315, 56,412, 57,322, 57,333, 57,497, 57,649, 57,846, 58,110, 58,796, 58,855, 59,397, 59,738, 59,847, 61,531, 61,687, 62,263, 63,433, 63,631, 64,062, 65,001, 65,384, 65,426, 65,943, 66,147, 66,269, 66,684, 66,701, 66,902, 66,921, 67,040, 67,217, 67,240, 67,704, 70,185, 70,681, 70,702, 71,129, 71,177, 71,615, 72,276, 73,400, 74,446, 74,561, 75,835, 76,239, 76,474, 76,507, 77,095, 77,897, 78,108, 78,511, 79,564.

Abgesehen von den bekannt gewordenen hochherzigen Gnadenacten, womit Sr. Maj. der Kaiser die Allerhöchste Anwesenheit im lombardisch-venetianischen Königreich der Erinnerung der spätesten Nachwelt bewahrt, werden einzelne herrliche Züge des Monarchen erzählt, welche den milden Sinn des erhabenen Herrschers charakterisiren. Der folgende schöne Zug unseres ritterlichen Kaisers wird gewiß in den weitesten Kreisen mit Interesse gelesen werden. In Folge der unglücklichen Ereignisse von 1848 und 1849 hatte Major Tura der k. ö. österreichischen Marine seine Pension von 800 fl. eingebüßt, und lebte seitdem in Venedig in ehrbarer Dürftigkeit hilflos und allgemein bedauert. Wiederholt hatte er vergebens seine Bagnabigung erfleht. Endlich fand er am Tage, an welchem der Kaiser das Arsenal zu Venedig besuchte, die erste Gelegenheit, sich Sr. Majestät persönlich zu nähern und eine Bittschrift zu überreichen, welche der Monarch eigenhändig entgegen zu nehmen geruhte; nachdem der Kaiser sie gelesen, bedeutete er dem Major, sich am folgenden Tag im kais. Cabinet einzufinden. — „Majestät“ — bemerkte der gerührte Bittsteller — „man wird mich nicht vorkommen lassen.“ — „Nun wohl,“ entgegnete der Kaiser, indem er einen Handjuch abzog und ihn dem alten Soldaten gab, — „dies wird Ihnen als Zeichen dienen, um bis zu meinem Cabinet zu gelangen.“ Ganz überwältigt von

Arad. Von Seite der hohen k. k. Statthaltereis-Abtheilung in Großwardein wurde den Lehrern der hiesigen städtischen Hauptschule auf ihre Bitte die Bewilligung erteilt, eine Lehrer- und Jugendbibliothek mittelst Subscription errichten zu dürfen, und den von denselben eingekauften Statuten die hohe Genehmigung erteilt. Die Wichtigkeit einer solchen Schulbibliothek unsern Lehrern erst auseinander zu setzen, halten wir für überflüssig. Wir wollten nur durch Mittheilung dieses Gegenstandes die Aufmerksamkeit des Publikums auf denselben lenken und zur allgemeinen Theilnahme an dem erprieslichen Unternehmen auffordern, da es blos von der Lustern abhängt, wann das, was bis jetzt noch Project ist, zur Ausführung kommen soll. — Mögen demnach Alle, die sich für die Hebung unseres Schulwesens interessieren, ihr Erbtheil zur Gründung der erwähnten Bibliothek beitragen, sei es an Büchern oder Geldbeiträgen. Wir erbiten uns, selbst die kleinste Gabe für diesen Zweck in Empfang zu nehmen, und werden die edlen Spender in diesem Blatte verzeichnen. Wie aus einer Kundmachung des k. k. Telegraphen-Inspectorates für das Banat etc. unter dem amtlichen Inzeraten unseres heutigen Blattes ersichtlich, ist seit 18. d. M. hier eine Telegraphen-Station eröffnet und Arad somit in das große Telegraphennetz des Reiches mit eingezogen worden. Wir sind hiedurch mit einem Ruck, nicht allein der Landeshauptstadt und dem Centralpunkt der Monarchie, der Haupt- und Residenzstadt Wien, sondern auch dem fernem Auslande näher gekommen, und lassen sich die Vortheile, welche unserer Stadt in Beziehung auf Verkehr und Handel aus der Telegraphen-Verbindung erwachsen werden, gar nicht berechnen. Wir haben sonach nun wieder neue Ursache, der Fürsorge unserer wahrhaft gütigen, väterlichen Regierung dankbar zu sein, welche fortwährend bestrebt ist, die wahren Interessen des Landes und somit das Gedeihen seiner Kulturzustände und seines Wohlstandes zu heben und zu fördern. — Das auch in Bezug auf unser Blatt die Telegraphen-Verbindung ihren Einfluß ausüben wird, davon hoffen wir unsern geehrten Lesern bald den Beweis zu liefern. Der momentane Vortheil, welchen uns der Telegraph bereits schon geboten hat, ist, daß wir sowohl die gestrigen Wiener Börsencourse,

Mittel, hinunter zu kommen; dies gelang ihnen auch, allein zu ihrem Schrecken fanden sie in dem Zimmer, in das sie kamen, einen französischen Officier und einen Spanier, Dolorens Vater. Der erstere verlangte sogleich Mombroy's Degen. Ein verächtliches Lächeln war die einzige Erwiderung Mombroy's; dies brachte den Franzosen auf und in einem Augenblick kreuzten sich ihre Seitengewehre.

(Schluß folgt.)

### Miscelle.

#### Eine Pariser Gerichtsscene.

□ Vor den Schranken des Polizeigerichtes steht der Specereihändler Belhomme, angeklagt der Verfälschung des Caffee durch Cichorie. Der harmlose Specier findet es unbegreiflich, wie man ihn deshalb vor die Polizei bringen kann, wenn er dasselbe Recht ausübt, das sein Vater, Großvater und Urgroßvater ungehindert ausgeübt, und das alle seine Herren Collegen noch heute sich nicht nehmen lassen. Er kann es nicht fassen, wie man den Speciers dieses Privilegium zum Vorwurfe machen kann, darauf so gleichsam wie Heinrich IV. auf den Thron von Frankreich Anspruch haben: „et par droit de conquite et par droit de naissance.“

Der Präsident: Sie haben den Caffee verfälscht, indem Sie ihn mit Cichorie mengten.

Belhomme: Ich finde nicht, daß ich gefälscht.

Präs.: Wie? Sie finden nicht, daß Sie gefälscht? Ein Chemiker hat Ihren Caffee untersucht, und gefunden, daß er mit Cichorie untermengt ist.

Belhomme: Nun, und was mehr?

Präs.: Sie verstehen also nicht, um was es sich handelt?

Belhomme: Nicht im Geringsten.

Präs.: Nun wohl, wir werden die Anklage vorlesen lassen.

(Dies geschieht.)

Präs.: Nun, Herr Belhomme, verstehen Sie es jetzt, weshalb man Ihnen den Proceß macht?

Belhomme: Ich weiß nun, was Sie wollen, verstehe aber nicht, wie man daraus eine Anklage bilden kann. Es kommt ein Herr zu mir, er fordert geschönten Caffee, ich gebe ihm solchen, er geht fort, kommt aber bald zurück und sagt, es wäre Cichorie in dem

Caffee. Nun ja, es ist Cichorie darin. Wir Speciers sind keine Chemiker und wir können nicht wissen, ob es verboten ist, Cichorie in den Caffee zu geben.

Präs.: Ruß man dazu Chemiker sein, um zu wissen, daß man seine Kunden nicht betrügen darf?

Belhomme: Oho! man betrügt sie nicht; im Gegentheil, Cichorie ist eine sehr gesunde Sache, und als Beweis: alle Speciers mengen sie mit dem Caffee.

Präs.: Was kostet das Pfund Caffee?

Belhomme: 32 Sous.

Präs.: Keiner Caffee?

Belhomme: O nein, der gewöhnliche Caffee.

Präs.: Sie nennen wohl den gefälschten Caffee den gewöhnlichen?

Belhomme: Gefälschten? durchaus nicht. Es ist blos Cichorie darin.

Präs.: Aber das ist ja eben die Fälschung. Was kostet der Caffee ohne Cichorie?

Belhomme: 48 Sous das Pfund.

Präs.: Und das Pfund Cichorie kostet 5 Sous. Sie geben also anstatt einer Waare, die 48 Sous kostet, eine solche, die blos 5 Sous Werth hat.

Belhomme: Aber, mein Gott! man macht es ja mit vielen anderen Waaren gerade so!

Präs.: Also dies ist Ihre Entschuldigung: man darf den Caffee verfälschen, weil man auch andere Waaren verfälscht. Sie geben vielleicht auch Erde in den gestoßenen Pfeffer?

Belhomme: Ich weiß nur so viel: man hat die Cichorie erfunden, die man mit Pasteten versehen und durch Medaillen ausgezeichnet hat, und dies deshalb, weil man anerkannt hat, daß Cichorie der Gesundheit sehr zuträglich. Selbst die Doctoren sagen dies und seit der Erfindung der Cichorie gibt man solche in den Caffee.

Präs.: Noch einmal. Verstehen Sie denn nicht, daß es sich darum handelt, man dürfe keine Waare, die 5 Sous kostet, für eine, die 32 Sous kostet, verkaufen?

Belhomme: Ich bin noch niemals angeklagt gewesen.

Präs.: Aber man muß Sie jetzt anklagen, daß Sie Ihre Kunden betrügen.

Belhomme: Aber Cichorie ist ja doch der Gesundheit zuträglich.

Präs.: Nun ja, aber dann verkaufen Sie Cichorie für Cichorie, wenn man solche verlangt, aber nicht als Caffee. Die Kunden werden dann schon selbst die Mischung vornehmen.

Belhomme: Aber dafür verkaufe ich das Pfund um 32, anstatt um 48 Sous.

Präs.: Nun hab' ich genug. Sie wollen nicht verstehen, also schweigen Sie.

Bis jetzt wurden ähnliche Vergehen mit 50 Francs Strafe geahndet. Seiner geschickten Vertbeidigung jedoch hat es unser naive Specier zu verdanken, daß er außer dieser Geldstrafe noch zu 14tägigem Arrest verurtheilt wurde. — Ultima ratio.

so vieler Huld und Gnade, zog sich der Major, keines Wortes mächtig, zurück. Tags darauf begab er sich mit seinem Talisman, dem Handschuh des Kaisers, in den kaiserlichen Palast, wo er sofort in das Cabinet des Monarchen geführt wurde. Freundlich lächelnd kam ihm Se. Majestät entgegen und übergab ihm das Tags zuvor empfangene Geiselt, begleitet von einem kais. Decret, welches dem Major Tura seine frühere Pension von 800 fl. anwies.

### Theater.

Mittwoch den 17. rückte endlich auch unser Ballet-Corps (!) mit „Lucifer, der grüne Teufel“, Pantomime in 1 Act, in's Treffen, wurde aber tüchtig geschlagen. Es ist dies keine Parabel, sondern nackte Wirklichkeit; denn der Teufel — wir wissen nicht, ob es der grüne war — hat den gesunden Spass der früheren Pantomimen geholt, der Alcequin mit seiner Columbine, der Pierrot und der Pantaloon, sie sind Alle aus der modernen Pantomime verbannt und es blieben von der früheren nur die Prügel übrig, die auch gehörig ausgeheilt werden. Um von dem „grünen Teufel“ zu reden, bemerken wir, daß sich von ihm nicht sagen läßt, er war bei den Haaren herbeigezogen, nein, es waren schon ganz tüchtiggedrehte, allen Menschenkindern sichtbare Seile, mit denen er statt anderweitiger, unnützer Flugmaschinen von einer Coulisserie zur anderen gezogen wurde. — Doch wir wollen statt jeder Einzelheit der Direction lieber den Rath geben, mit diesen Veriuchen, eine Ballet-Vorstellung zusammen zu bringen, ein für alle Mal ein Ende zu machen. Herr Friedrich ist gewiß ein tüchtiger Balletmeister, die Fräul. Malossy und Cohn tanzen recht hübsch, wo aber sind die andern Behelfe zu einer Ballet-Vorstellung? Es gibt Opern und sonstige Ausstattungsstücke genug, wo unsere Tänzerinnen passend beschäftigt werden und diese dem Publikum auch Unterhaltung und Vergnügen bieten könnten, während sie in solchen Zwitter-Vorstellungen dem Publikum nur Langeweile verursachen, sich selbst aber wenig Ruhm holen können. — Eine Dase in der Wüste des in Rede stehenden Abends war das der Pantomime vorangegangene kleine Lustspiel „Kerek két pengöt kölesön“, das durch gerundetes, frisches Zusammenspiel das Publikum in heitere Laune versetzte.

Donnerstag übte Szigligeti's unverwundliches Lustspiel „Liliomfi“ seine erheitende Wirkung auf eine mäßige Zahl von Zuschauern aus.

Freitag: „Molière halála“ (Molières Tod), Drama in 4 Acten. Herr A. Komáromi hatte als Molière mehrere glückliche Momente. Als ein trefflicher Charakterdarsteller bewährte sich Herr Soltini, welcher den Melchior in Costüm, Ton und Geberde glücklich traf und ein gelungenes Bild dieses schleichenden Bösewichts lieferte. — Unverzeihlich war wieder die Besetzung der hübschen Rolle der Laforet durch eine ganz talentlose Anfängerin.

### Arader Geschäftsbericht.

(20. December.)

Am gestrigen Getreidemarkte war Kukuruz der meist zugeführte Artikel, der à 7—7 1/2 fl. pr. Kubel abging; für Korn zeigte sich zum Preise à 9 1/2 fl. und für Halbfucht zu jenem à 11 fl. pr. Kubel ziemliche Kauflust. Das allgemeine Fruchtheftigkeit bewegt sich noch immer in den engsten Grenzen, von Wochenmarktpreisen umgekehrt, und von Futterartikeln ist hier und da bloß Hafer gefragt, mit dessen Verkauf die Cigner bis zur heutigen Verhandlung für das k. l. Mezőhegyesi Gestüt zurückhielten; Kukuruz wird zur Speculation noch immer nicht gekauft.

Spiritus ohne mindeste Frage, und hat den nominellen Preis — 27 fr. pr. Grad.

Seit zwei Tagen sind wir, durch die Gröfzung des hiesigen Telegraphen, dem großen Welthandel angeschlossen. Um die Wohlthat zu genießen, steht mit dem Erfolg der samstägigen Wiener Fruchtbörse gleich hier telegraphisch bekannt zu werden, wäre es wünschenswert, wenn der hiesige löbl. Handelsstand an geeigneter hohen Stelle bittlich darum einkommen würde.

### Wochenmarktpreise vom 19. December.

Namen der Verkaufsartikel.	Beste		Mittel		Mind.	
	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.
Wiener Mehl						
Weizen	8	—	7	45	7	30
Halbfucht	6	15	6	—	5	30
Korn	5	30	5	15	5	—
Gerste	4	—	3	30	3	15
Hafer	3	15	3	10	3	—
Kukuruz	3	30	—	—	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Zentner						
Vundmehl	23	—	—	—	—	—
Semmelmehl	18	—	—	—	—	—
Weißpöhl	13	—	—	—	—	—
Schwarzpöhl	—	—	—	—	—	—
Heu	4	15	—	—	—	—
Stroh	3	—	—	—	—	—
Klafter						
(Eichen-) Holz	25	—	—	—	—	—
(Buchen-) Holz	26	15	—	—	—	—

### Telegraphirter Cours der Staats-Papiere in Wien.

am 20. December 1856.

Staats-Schuldverschreibungen	zu 5%	81 1/2
a. d. Nat.-Anl. „5%	83 1/2	
Darlehen mit Verlosung vom J. 1854, für 100 fl.	108 1/2	
Grundentlastungs-Obligat. v. Ungarn u. Galizien	77	
Bank-Actien pr. Stück	1036	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	2400	
Actien der österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. (30 Pct. eingezahlt) per Stück	318 1/2	
Actien der k. l. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl.	324	
Actien der Kaiserin Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	204	
Heiß-Eisenbahn-Actien	203 1/2	
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl.	570	

Telegraphirter Wechselcours, in Wien am 20. December 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Current	107 1/2
Frankfurt am Main, für 120 fl. süddeutscher Weins-Bahrung	106 1/2
Hamburg, für 100 Mark Banco	78 1/2
London, (lang) für 1 Pfd. Sterling	10.19
Paris, für 300 Franken	123 1/2
Kaisert. Münz-Dufaten	9 1/2 pSt. Agio.

### Wiener Fruchtbörse vom 20. December 1856, 1 1/4 Uhr.

Telegraphisch. Weizen 8700 Mgn. banater loco Wieselburg 87 1/2 pfund. 11 fl., 88 pfund. bis 11 fl. 15 fr.; Maroscher loco Wieselburg 88 pfund. 11 fl. 30 fr. bis 11 fl. 4 fr.; Ungarischer loco Wien, 85 pfund. 9 fl. 22 1/2 fr.; Korn 1000 Mgn. ung. loco Wien, 80 pfund. 6 fl. 57 fr.; Gerste slov. 500 Mgn. 6 fl. 52 1/2 fr.; Hafer 600 Mgn. transito 47 pfund. 4 fl. 9 fr. Umfag in Weizen 28,000 Mgn.

### Fremden-Liste.

#### „Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: J. Leich, Rabrikant, v. Tomest. — A. Georg, Pächter, v. Eugos. — A. Kiss, Kaufmann, v. Großwardein. — A. M. Weil, Kaufmann, v. Temesvár. — J. Hirschmann, Maler, v. Pest. — J. Honigfeld, Kaufmann, v. Zenta. — J. Nachlesky, k. l. Regimentsarzt, v. Zoberstein. — Frau Th. Schmotz, Schusterstättin, v. Pest.

#### „Zu den drei Königen.“

Die Herren: A. Lakats, Notar, v. Temesvár. — G. Demba, Stubhelfer, v. Pankofa. — E. Juhász, Gastwirth, v. Borosjenö. — A. Popovits, Lehrer, v. Mezőhegyes. — P. Fritzer, Richter, von Pankofa. — J. Gubrovits, k. l. Verpflegungs-Bäckermeister, v. Mezőhegyes. — A. Gsutas, Privatier, v. Pest.

### „Zur Eisenbahn.“

Die Herren: J. Kossa, Advokat, v. Radna. — M. Komodo, Goldarbeiter, v. Großwardein. — A. Kovács, herrsch. Beamter, v. Sopron. — J. Oriant, Notar, v. Zenta.

### „Zum gold. Löwen.“

Die Herren: A. Bednig, Kaufmann, v. Simand. — A. Antol, Notar, v. Borosjenö. — A. Schmidt, Kaufmann, v. Pankofa. — A. Balás, Grundbesitzer, v. Pippa. — G. Grünbut, Finanzwach-Aufseher, von Simand. — G. v. Haller, Privatier, v. Pankofa. — A. Waldner, Kaufmann, v. Radna.

### „Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: D. Gsally, Privatier, v. Pöstka. — J. Lucat, Postmeister, v. Nagylak. — A. Geiringer, Oekonom, v. Monostor. — Bernare Blancz, Kirchner, v. Droszbáza. — J. Deutsch, Pächter, v. Kisjend. — M. Kohn, Kaufmann, v. Pankofa. — M. Künzler, Pächter, v. Droszbáza. — J. Ruffbaum, Pächter, v. Jasenak-Varsand. — M. Künzler, Regalien-Pächter, v. Pankofa. — S. Stern, Pächter, v. Simand. — A. Deutsch, Pächter, v. Kurtes. — E. Szent, Kaufmann, v. Alt-Pereg.

### „Zum gold. Stern.“

Die Herren: E. Reiter, Kaufmann, v. Béel. — J. Meinfeld, Kaufmann, v. Zibitich. — A. v. Nagy, Advokats-Anwalt, v. Pest. — L. Henthal, J. Weiß, W. Keller, Kaufleute, v. Kóvátsbáza.

### Zum schwarzen Adler.“

Die Herren: E. Hauser, Kaufmann, v. Zoberstein. — G. Hutterger, Kaufmann, v. Zólybárad. — E. Benet, Gastwirth, v. Mezőhegyes. — J. Kürschner, Kaufmann, v. Monostor. — E. Heller, Kaufmann, von Zenta. — G. Klein, Kaufmann, v. Monostor. — B. V. Benet, Kaufmann, v. Hódony. — J. Hirsch, Kaufmann, v. Eugos. — M. Schattelles, Kaufmann, v. Ostrov. — D. Engl, Kaufm., v. Eszterg.

### „Im Meistrotvics'schen Gasthause.“

Die Herren: D. Ostovits, Kleiderhändler, v. Kuvin. — L. Erizer, Waidbereiter, v. Bata. — P. Ostovits, Kleiderhändler, v. Pest. — J. Schäffer, Fleischermeister, v. Mezőhegyes.

### Verstorbene zu Arad.

#### Juene Stadt

30. November. Franz Hey, Handelsmann, 67. 2 Monat, Angina. — 12. December. Moriz Lemmer, Kaufmann, 35 Jahr, Gehirnlähmung. — Rosa Somlai, Zimmermann, r. l. 7 Monat, Scrophel. — Regina Kovács, Beamtst., r. l. 9 Monat, Catarrhpuften. — 13. Wilhelm Koppert, Uhrmacher, r. l. 22 Jahr, Lungenlähmung. — Anna Balogh, Beamtst., r. l. 68 Jahr, Lungenlähmung. — 14. Andreas Prém, Zimmermann, r. l. 35 Jahr, Lungenlähmung. — Marie Niesl, Schneiderg., g. n. u. 23 Jahr, schwere Geburt. — Francisca Magyar, Beamtst., r. l. 9 Jahr, Wasserlähmung. — 16. Marie Probst, Beamtst., r. l. 26 Jahr, Lungenlähmung. — Karolina Kriz, Pfeifenmacherg., 35 Jahr, Schlagfluß.

#### Vernyava.

13. December. Catharina Krisan, Adermannst., g. n. u. 4 Monat, Krämpfe. — 15. Joon Szalásán, Diener, g. n. u. 33 Jahr, Lungenentzündung. Mikolauz Szpus, Tagelöhner, g. n. u. 35 Jahr, Gehirnentzündung. — 16. Catharina Beglein, Dienert., r. l. 2 Monat, Krämpfe. — 17. Johann Viza, Tagelöhner, r. l. 18 Jahr, Lungenentzündung. — Mitru Don, Adermannst., g. n. u. 7 Tag, Unzeitig. — 18. Georg Palinkás, Tagelöhner, g. n. u. 2 Monat, Krämpfe. — Johann Kancsi, Tagelöhner, r. l. 38 Jahr, Absceßung.

#### Scharlad.

13. December. Johanna Lafl, Mauretsg., r. l. 48 Jahr, Magenkrebs. — Johann Erdösi, Müller, r. l. 34 Jahr, Lungenlähmung. — 14. Rosa Galambos, Köchin, r. l. 8 Tag, Schwäche. — 15. Johann Gubler, Schneidermeister, r. l. 1 Tag, Schwäche.

#### Gaja.

13. December. Mitru Min, Adermannst., g. n. u. 1 Jahr, Jochen. — 15. Marie Komlosán, Adermannst., g. n. u. 60 Jahr, Lungenentzündung. — Matruza Paturár, Adermannst., g. n. u. 5 Jahr, Krämpfe. — 17. Georg Ezelesán, Adermannst., g. n. u. 5 Jahr, Catarrhpuften.

#### Spital.

14. December. Jacob Goldstein, Schächter, 54 Jahr, Brustwasserlähmung.

## Inserate.

### Amtliche.

Nr. 5900. 1956.

(1340—1)

### Vizitations-Edict.

Vom k. l. Comitatsgerichte Arad wird hiemit kundgemacht, es sei über Ansuchen des Bero Ferdinand deyr. 17. September 1856, Nr. 5900, in seiner Prozeßsache wider Eisdal Károly, peto. 458 fl. 48 fr., die execution Feilbietung des dem Letzteren gehörigen, auf 2070 fl. 6 M. gerichtlich geschätzten Hauses Nr. 937, in der innern Stadt Arad, Gelspadergasse, bewilliget, und zu deren Veranbahnung bei dem Umfange, als bei der l. Vizitation kein Käufer erschienen ist, der 22. Jänner 1857 als der 11. Termin: Früh 9 Uhr, anberufen worden.

Die Visitanten haben 10 Perc. anadium zu erlegen, der Erste aber hat 600 fl. gleich, den Rest aber nach 5 Monaten sammt 6 Perc. Interessen zu zahlen. Es werden hierzu Kaufwüßige mit dem Bedenken vorgeladen, daß der Käufer die auf dem Hause pfandweise versicherten Schulden, soweit der Kaufschilling reicht, nach Anweisung des Richters übernehmen müsse. Unter Einem werden alle Jene, welche ungedacht ihnen keine besondere Veranbahnung von dieser Feilbietung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher gleichwohl ein Hypothecrecht auf dieses

Haus erworben zu haben glauben, aufgefordert, daselbe bis zum Verkaufe des Hauses, so gewis hierorts anzumelden, wibrigens sie es sich selbst auszusprechen haben würden, wenn die Kaufschillingvertheilung ohne ihre Zustimmung vorgenommen, und sie dadurch soweit der Kaufschilling durch dieselbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden. Arad den 19. Oktober 1856.

(1322—2,3)

### Kundmachung.

Wegen Lieferung an Halbfucht wird bei der Verpflegungs-Magazins-Verwaltung Temesvár, Peterwardein und Arad am 30. December 1856 Vormittags bis 12 Uhr, eine Verhandlung mittelst schriftlicher Offerte abgehalten werden. Das zu liefernde Quantum beträgt für die Verpflegungs-Magazins-Station Temesvár 13574 M. Peterwardein 15082 „ Arad 13574 „ Wegen Halbfucht.

Die Ablieferung muß längstens binnen zwei Monaten vom Tage der Bekanntgabe der Lieferungs-Bekanntmachung vollzogen werden. An fremden Sämereien darf bei scharfer Reuturung die zu liefernde Halbfucht nicht mehr als 1 1/2 Pct. an Reuturungsabfall geben, und bei genauer Unterfuchung im Ganzen nicht mehr als 3 Pct. an fremden Sämereien enthalten, und das Mischungsverhältnis an Weizen und Kornfruchtmenge muß einer guten Halbfucht entsprechen.

Die Offerte sind, belegt mit 5 procentigemadium in Baarem oder mittelst Bestätigung über den Erlag derselben versiegelt, längstens am 30. December 1856 Vormittags bei der Verpflegungs-Magazins-Verwaltung, in welcher der obengesetzte Bedarf an Halbfucht zu liefern offerirt wird, einlangen zu machen; spätere oder Nachtrags-Offerte werden nicht berücksichtigt werden. Arad am 11. December 1856.

### Von der k. l. Verpflegungs-Magazins-Verwaltung zu Festung Arad.

2170. p. 1856.

(1311—3,3)

### Hirdetmény.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint dologi bíróság részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint a néhai Schwanda Antal esdötömegehez tartozó, s Paulison 398-ik szám alatt lévő 5793 pft. 36 krra becsült épületek jelszen: 43 [ 2' 10" kiterjedésű lakház, mellék épületekkel, továbbá pinceszét, kocszint, kolnát magába foglaló kemény anyagból épült és külön a paulisi hegyoldalra nyúló kijárással ellátott 90 [ 2' 10" kiterjedésű magtár, végre a paulisi hegyen 1048-ik szám alatt fekvő 10<sup>275</sup>/<sub>1100</sub> hold nagyságu 240 pfta becsült szőlőjövő 1857-ik évi Jänner hó 8-nak reggeli 10 órájakor Paulison a városháznál 2-od izben, azon megjelgyezéssel fognak árvereltetni, hogy ha a becsáron

el nem adathatnának, a legtöbbet igéro részera a becsün alul is lesognak ütteni. A venni szándékok az épületeket és szőlőt a helyszínen megnézhetik, vagy irányukba megmondónok Kutny Alajos ügyvéd urnál Aradon kéredezésködhetnek, a föltételeket pedig, melyek között első helyen áll, hogy az árverelmi kívánó a becsült ár 10 procentjét előlegesen letegye, s a legtöbbet igéronek vételi árába vissza tartassék, a többi árverelőnek pedig bánompenge azonnal vissza adassék, megtekinthetők. Radna, December 5-én 1856.

Radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság.

### Kádas Péter.

(1324—2,3)

### Hirdetés.

Folyó év 8112-ik szám alatt végzés folytán Steinbach István részera, Böck Károly és neje, Peregi Lajosktól lezálogolt egy negyed telek t. r. December 29-én d. e. 11 órakor a helyszínen a legtöbbet igéronek kézpénz fizetés mellett nyilván árverés mellett bíróságilag „haszonbérbe“ fogadtattí. Arad December 13-án 1856.

Az aradi es. kir. v. kk. bíróságtól.

Der ergebenst Gefertigte, Inhaber der k. k. landesb. ersten China-Silber-Waaren-FABRIK, (Niederlage, Tuchlauben Nr. 435) beehrt sich hiermit bekannt zu machen, daß in Arad seine Fabrikate nur bei den Herren L. Ebner & Comp. zu haben sind. Wien, 13. Dezember 1856. Carl Forst. (1333-1,2)

1000 und 1000 der verschiedensten Artikel von 15 kr. bis 100 fl. C. M. passend für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke sind zu haben in der Modewaaren-Handlung des JOS. A. KUNTZIG. Dasselbst liegen auch Muster von Ballschuhen aus dem Wiener Beschuhungs-Haupt-Depot zur Einsicht vor, und werden Bestellungen nach Maaße auf das Prompteste effectuirt; sowie Strohhüte zum Modernisieren und Putzen bis Ende Jänner zu den billigsten Preisen angenommen werden (1338-1)

Pränumerations-Einladung auf den Wiener Courier.

Dieses politische und belletristische Blatt erscheint in Wien, wöchentlich sechs Mal, in einem ganzen Bogen, und enthält täglich: I. Die neuesten politischen Nachrichten und telegraphischen Depeschen, Besprechungen über die Tagesfragen nach jeder Richtung, sowie sämtliche Neuigkeiten des In- und Auslandes u. s. w. II. Ein pikantes Feuilleton, worin die Fortsetzung des interessantesten historischen Romanes: Napoleon in Wien, 1809, ferner kleinere Erzählungen, Mittheilungen, Kritiken und Besprechungen der Theater und Unterhaltungsblätter sowie die Geschichten der alten Häuser in Wien. III. Am 1. Jänner 1857 beginnt ein neuer historischer Roman in 2 Bänden: Ticho de Drahe's Leufselzig, von Berthold Noemann, aus der Zeit der Aderten in Prag, welcher zu den spannendsten Erzählungen im Reiche der Romanliteratur gehört. IV. Rundschau über Handel und Gewerbe in Wien für Fremde und Einheimische. V. Die anwesenden Fremden in den Gasthöfen, die vollständigen Theaterzettel, die Uebersicht der Unterhaltungsblätter für jeden Tag, die Eisenbahnfahrpläne u. s. w. und endlich VI. Den Wohnungsanzeiger, d. i. ein Verzeichniß der, sowohl in der inneren Stadt, als in den Vorstädten zu vermiethenden Wohnungen, worüber die näheren Auskünfte in der Expedition dieses Blattes eingeholt werden können.

ein, welche mit 3 kr. für die einmalige und mit 2 kr. für die mehrmalige Einschaltung per viertel gefaltene Feuillete berechnet werden. Die Expedition, Stadt, Nemeßstraße Nr. 822, Eckhaus zur goldenen Ente. (1,3)

Pränumerations-Anzeige für das Jahr 1857. Wiener Mittheilungen. Zeitschrift für israelitische Cultur-Zustände.

Redacteur und Herausgeber Dr. M. Letteris. Die von mir seit 4 Jahren mit Concession der hohen k. k. n. d. Statthalterei redigirten „Wiener Mittheilungen“ Zeitschrift für israelitische Cultur-Zustände, werden im Jahre 1857 mit erhöhtem Eifer und gesteigertem Kraftaufwande fortgesetzt. Das Blatt soll nicht nur seinen ursprünglichen Plan und seine sich vorgelegte Tendenz verfolgen, sondern auch, da die Redaction immer bemüht ist, den Schatz ihrer Erfahrungen und Hilfsmittel zu bereichern, an Gehalt, Mannigfaltigkeit und Interesse in jeder Beziehung immer mehr gewinnen. Alle gebildeten Israeliten, vorzüglich diejenigen, die nur irgend eine Stelle, ein Amt, eine Bedienstung in einer Gemeinde bekleiden, Personen von Ansehen und Einfluß, Gelehrte, Schriftsteller und Künstler — insbesondere aber Rabbiner, Prediger, Cantoren, Rabbinarscandidaten, Schullehrer, Gemeinde-Vorsteher und Mitglieder von gelehrten und humanitären Vereinen, von Erziehungsanstalten; Staatsbeamte der k. k. österr. Monarchie, die mit israelitischen Angelegenheiten sich befassen u. s. w. sollen diese Blätter auf das Vortheilhafteste benutzen können, indem sie Alles bieten, was zur Kenntniß und zur Erläuterung der Geschichte, der Religion, der Literatur, der Kunst, der Alterthümer, der Cultur und vorzüglich der progressiven Entwicklung des Geistes und der religiösen, wissenschaftlichen und socialen Zustände der israelitischen Nation in neuester Zeit nur irgend beitragen kann. Sie werden daher nicht nur in intellectueller Beziehung, sondern auch für das praktische Leben entscheidenden Nutzen gewähren. Gemeindegemeinschaften, in so fern sie sich für die Oeffentlichkeit eignen, sollen auch in diesen Blättern einen Platz zur unparteiischen Besprechung finden. Auch soll allen Wünschen, Rügen, Entgegnungen u. s. w. in anständigem Tone gehalten, die Aufnahme nicht verweigert werden. Man pränumerirt auf die „Wiener Mittheilungen“ (mit portofreier Zusendung) beim Unterzeichneten, ganzjährig mit 6 fl., halbjährig mit 3 fl. C. M. (fürs Ausland: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 30 kr. C. M.) Inserirten Anzeigen, Concursausreibungen und Bekanntmachungen aller Art) werden billig berechnet. Alle Einwendungen von Briefen, Geld u. dgl. sind franco zu richten ohne Ausnahme einzig und allein: An das Redactionsbureau der „Wiener Mittheilungen“, Wien, Leopoldstadt, große Tuchlaubenstraße, nächst dem Circus Renz, Nr. 386. Wien, für 1857. Dr. M. Letteris.

Zu vermieten. Im von Dobsai'schen Hause auf dem Hauptplatz sub Nr. 166, im ersten Stock, ist eine sehr schöne, geräumige, ganz neu gemalte Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern, worunter drei derselben mit fünf Fenstern auf den Hauptplatz münden, dann einem großen Vorhause, Küche, Speise, Boden, Keller und Holzlage, vom 1. Februar 1857 zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer oder aus Gefälligkeit die Schnittz, Modes, Seiden- und Leinen-Waaren-Handlung des Andreas Weiß, im Gr. gräflich Tornyay'schen Hause, vis-à-vis der heil. Dreifaltigkeits-Säule. (1158-10)

Pränumerations-Einladung auf die Pest-Oefner Zeitung. (Morgen- und Abendblatt.)

Das P. T. Publikum wird bei dem bevorstehenden Eintritte des neuen Quartals 1857 zur Pränumerations auf die „Pest-Oefner Zeitung“ geziemend eingeladen. Ebenso werden die P. T. Pränumeranten um Erneuerung ihrer Pränumerations für das Jahr 1857, bejournend die Auswärtigen wegen des Druckes der Adressen um mögliche Befehlsmächtigungen hierbei gebeten. Das Abonnement beträgt: Für Pest-Ofen: Vierteljährig 3 fl., halbjährig 6 fl. C. M. (Für tägliche Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr.) Für alle Kronländer mit täglicher Postversendung: Vierteljährig 4 fl., halbjährig 8 fl. C. M. (Mit separater Zustellung des Abendblattes monatlich 20 kr. mehr.) Für Zusender in das Intelligenzblatt der „Pest-Oefner Zeitung“ wird die fünfstellige Feuillete mit 6 kr., bei mehrmaliger Wiederholung mit 4 kr. C. M. berechnet. Bei der Gewinnung tüchtiger literarischer Kräfte und zahlreicher Original-Correspondenten sucht dieses politische Blatt durch Mannigfaltigkeit, Oeffenheit und Schnelligkeit der Original-Aufsätze, Correspondenzen und Berichte den Erwartungen der geehrten Leser zu entsprechen; die speciellen Veranlassungen und Besprechungen ungarischer Interessen, Verhältnisse und Begebenheiten mit Beugung der zuverlässigsten und reichhaltigsten Quellen und Nachrichten macht das Blatt für das In- und Ausland gleich anziehend; durch Mittheilung aller wichtigeren Nachrichten auf telegraphischem Wege gelangt der geehrte Leser hier durchschnittlich um einen Tag früher zur Kenntniß derselben als durch wech' immer für ein Wiener Journal. Ein reichhaltiges Feuilleton bringt gute Novellen und Erzählungen von den besten Schriftstellern, Comedien, Darstellungen aus dem Volksleben, naturwissenschaftliche Schilderungen, Berichte über Kunst, Literatur und Theater. Insbesondere erlauben wir uns noch darauf aufmerksam zu machen, daß wir im nächsten Quartal den neuesten Roman des Herrn Joseph Freiherrn von Gömörs gleichzeitig mit dem ungarischen Original (welches bereits unter der Presse sich befindet), in unserem Feuilleton bringen. Die gebildete Welt steht mit gespannter Erwartung diesem neuen Geistes-Producte des genialen Verfassers des „Dorfnotars“ u. s. w. entgegen, von welchem seit 10 Jahren kein großer Roman erschienen ist. Die deutsche Uebersetzung dieses neuesten Romanes wird für jetzt als Buch nicht, sondern ausschließlich in unserem Blatte erscheinen. Die Redaction steht seit Anfang dieses Jahres unter der tüchtigen Leitung des Herrn Dr. Otto v. Müller und die Zurechenbarkeit der Weltweit mit der lebensfrischen Haltung des Blattes gibt sich durch eine fortwährend steigende Pränumerationszahl kund. Man pränumerirt für Pest-Ofen in der Expedition der „Pest-Oefner Zeitung“ (Universitätsgasse Nr. 2 im Sparfassegebäude) in Wien in der Buchhandlung des Herrn Fr. Wenz (Damm's Kaffeehaus vis-à-vis) in der Provinz bei allen k. k. Postämtern und Postexpeditionen und bittet um portofreie Zusendung des Pränumerationsbetrages. Pest im Dezember 1856. Gustav Emich, Verleger der „Pest-Oefner Zeitung“.

Einladung zur Pränumerations auf das Leitmeritzer Wochenblatt

allein Wissenswertes für Stadt und Land. Zweiter Jahrgang, 1857. Redigirt und Herausgegeben von C. W. Medan. Sechs Monate haben hingereicht, vorliegendes Blatt in die weitesten Kreise einzuführen. Die Tendenz des „Leitmeritzer Wochenblattes“ geht über die Grenzen einer gewöhnlichen Volkszeitung hinaus — daher seinen schnelle und große Verbreitung in allen Kronländern des Kaiserreiches. Ausserlesene Erzählungen, Novellen, Dichtungen, Wit- und Räthselspiele bilden den gemüthlichen und erheiternden Theil dieser Wochenzeitung; den übrigen Raum nehmen gemeinnützige Artikel ein, als: Erfindungen, land- und hauswirthschaftliche Gegenstände, Verbesserungen im Gebiete der merkantilen Industrie, Tagesneuigkeiten, Strafgerichtshandlungen, Markt Nachrichten u. s. w. — Das jeder Nummer beiliegende Intelligenzblatt eignet sich ganz vorzüglich zu Bekanntmachungen jeder Art und jeden Umfangs und die Erlöse davon sind im Bereiche der industriellen nördlichen Gegenden Böhmens besonders günstig. Dieses Blatt erscheint alle Samstag Nachmittags 2 Uhr in einem ganzen Bogen auf großem Melan-Post-Druckpapier in Quartformat mit Beilagen, und kostet vierteljährig in loco 36 kr., monatlich 12 kr. C. M., für Zusendung ins Haus 3 kr.; mit Postversendung ganzjährig 2 fl. 48 kr., halbjährig 1 fl. 24 kr., vierteljährig 42 kr., monatlich 14 kr. C. M. — Eine einzelne Nummer kostet 4 kr. — Inserirten-Gebühr für den Raum einer gefalteten Feuillete 2 kr. C. M. — Inserat-Stempelgebühr 10 kr. C. M. — Briefe und Pränumerationsgelder werden portofrei erbeten. (1)

Gründlichen Unterrichts in der einfachen und doppelten Buchhaltung, so wie in der Mercantil-Correspondenz, wie auch in den Real-Verhältnissen, ertheilt nach leichtfaßlicher Methode ein in diesen Fächern routinierter Lehrer in und außer dem Hause. Nähere Auskunft wird ertheilt im Damjan'schen Hause, Hauptplatz Nr. 25, im 1. Stock, 1. Thüre auf dem Gange von 11 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends. (1234-6)

Lizitations-Kundmachung.

Die Herstellung der Planirungs-Arbeit und der Schotterung des hiesigen Friedhofes, wird im Wege einer

Sonntag am 28. Dezember Vormittags 9 Uhr im Gemeindehause abzuhaltenden Minuendo-Lizitation an den Mindestbietenden überlassen werden.

Hieron werden Unternehmungslustige mit dem Bemerkten verständigt, daß jeder Lizitant mit einem 10% Badium des Ausschussespreises versehen sein müsse, und daß der Plan, nach welchem diese Arbeit auszuführen sein wird, wie auch die Lizitations-Bedingnisse, von heute angefangen in den gewöhnlichen Amtsstunden im Gemeinde-Notariate eingesehen werden können.

Arad am 17. Dezember 1856.

Vom Vorstande

der Arader israel. Bruderschaft

(1328-2)

Große Auswahl Thee,

von der letzten Erndte aus China, das Wiener Pfund zu 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6 bis 8 fl. in Original-Paquets:

Souchong- und Sausinsky-Thee

a 5 bis 6 fl.;

feinster Gumpovder-Perl-Thee

a 3 fl.;

feinster Jamaica-Rhum, Dalmatiner- und Magen-Liqueur, feinste italienische Punsch-Essenz

empfiehlt die Spezerie-Handlung des

F. J. Probst,

zu den 3 Löwen.

(1335-1,4)

Die Dampfslagemühle - Gesellschaft

beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum, vorzüglich den Herren Tischler- und Zimmermeistern die ergebenste Anzeige zu machen, daß von nun an immer ein großer Vorrath von geschnittenem

Bauholze,

als:

Trämme, Gesperre, Mauerbänke, Durchzüge, Stuccaturz, eine große Anzahl

Siebenbürger Bretter,

dann

Fußbodenbretter und Pfosten

jeder beliebigen Länge und Stärke, so auch ein großer Vorrath von Schindel- und Ziegellatten und gut genutzten Schindeln am Lager ist. Da bis zu sieben Klafter lang jedes Zimmer ohne gestückt zu sein, gebiegt werden kann, so ist die Ersparnis der Arbeit, die Güte und Schönheit hauptsächlich zu berücksichtigen, um so mehr, als die Gesellschaft keine Mühe und Kosten scheuet hat, um hinlängliche Schuppen zu erbauen, wo jeder Pfosten, ein jedes Fußbodenbrett einzeln unter Spänen zum Trocknen aufbewahrt wird. Nicht minder anzupfehlen sind die bei ihr erzeugten Latten, welche jede einzeln in gleichförmiger Stärke erzeugt werden, und dem Käufer die Auswahl gestatten. Da die Gesellschaft aus erster Quelle ihre Einkäufe auf Billigkeit befragt, ist sie dadurch in die Lage gesetzt, dem pl. t. Publikum die billigsten Preise, reellste Bedienung, wie auch die schnellste Effectuirung zuzusichern.

(732-11)



Moll's

Seidlitz-Pulver



Bei der letzten Pariser Weltausstellung laut offizieller Wiener Zeitung unter allen ähnlichen Hausarzneien einzig und allein mit der Preismedaille ausgezeichnet, durch welchen souverainen Ausspruch der internationalen Jury für die unübertroffene Qualität und Preiswürdigkeit dieses Präparates gegenüber sämtlichen Erzeugnissen des In- und Auslandes, der unumstößlichste Beweis geliefert wurde.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot: Apotheke zum Storch, Tuchlauben, gegenüber Wandl's Hotel in Wien.

Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 12 kr. C. M. z. Genaue Gebrauchsanweisungen in allen Sprachen.

Diese in tausend Beispielen nach jahrelanger Erfahrung als vorzüglich bewährten Seidlitz-Pulver sind in Stadt und Land bereits zu einer so allgemeinen Anerkennung gelangt, daß gegenwärtig der Ruf derselben weit über die Grenzen des Kaiserthums hinausreicht. — Was die zuverlässige Heilwirkung anbelangt, so ist die Wirkung dieses Pulvers, namentlich bei Magen- und Unterleibsbeschwerden, zu leisten vermag, welche ausgiebige Abhilfe sie gegen Uebelkeiten, Verstopfung, Hämorrhoidalulcer, Schwindel, Herzklopfen, Blutcongestionen, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, und veraltete Damenkrankheiten gewähren, und bereits als constatirte Thatfache angenommen werden, und unzählige bereits herabgestimmte Personen haben durch die verständige Anwendung derselben schon oft wesentliche Erleichterung und neue Heilkraft gewonnen.

Aufträge für Arad übernehmen die Herren Tones S Freyberger. \*(1040-1)

Zahnarzt Popp's f. f. a. priv. Anatherin - Mundwasser.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en detail:

Wien, Stadt, Goldschmiedgasse, Nr. 604.

Preis für ein Flacon sammt Broschüre: 1 fl. 20 kr. C.M.

Da dieses durch unzählige der anerkanntesten Zeugnisse von den hervorragendsten Autoritäten bewährte, — bei dem sich täglich steigenden und vielfach vermehrten Bedarfe in jeder Haushaltung nothwendig geworden und erprobte Mundwasser selbst von hohen und höchsten Herrschaften besonders als eines der vorzüglichsten Konservierungsmittel für Zähne und Mundtheile benutzt, so wie von den renommirtesten Aerzten verordnet wird, fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben.

Warnung an das P. T. Publikum.

Nachdem sowohl in Wien, als in der Pro- gebrauchten leeren Gläschen meines Anatherin-Mund- somit die betreffenden Käufer unangenehm getäuscht u m aufmerksam zu machen, daß jedes Gläschen mit Stempel ausgeprägt ist, gut verschlossen sein muß, im feinzusenden bitte.



vinz nachgeahmtes schlechtes Mundwasser in bereits wassers als das von mir erzeugte echte verkauft, und wurden, so finde ich mich veranlaßt, das P. T. Publi- einer Zinnkapsel, auf welcher der hier beigedruckte andern Falle ich mir vorkommende Falsificate gütigst

Vegetabilisches Zahn-Pulver

von J. G. Popp.

Es reinigt die Zähne der Art, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

In Arad zu bekommen bei Hrn. F. J. Probst.

- Remesvar . . . R. Roth, Apoth.
Feny & Solquir.
Gr. A. Kunda . . . Schanner & Felbig.
Gr. Becskerek . . . Frau M. Keisbacher.
Ungos . . . Hrn. J. Arnold.
Baja . . . Jos. Diezl.
Debreczin . . . V. Gagner.

In Zombor zu bekommen bei Hrn. Popp's.

- S. Vakai.
Geyer & Comp.
Rhuby Apoth.
S. Milk.
J. Jachy.
Gebr. Wolff Apoth.
Brenner jun. Apoth.

(1118-3)

Makkoltatás

kiadó, mostantól April 24-ig 1857 a bokszei erdőben, egy körülbelül 3000 holdnyi területen, hol eddig sertés nem járt. Ertekezhetni Borosjenőben, Madarász Antalnál szóval vagy bérmentes levél által. (1334-1,3)

Täglich frisch kaltgepresstes Leinöl

von vorzüglicher Qualität, wie auch feinst doppel-refinirtes

Salon - Brennöl

ist zu haben im Dei-Depot in der Bischofsgasse, wie auch in der Delfabrit der G. Fertigten in der Kapellengasse.

Ebenfalls ist zu haben echt be- gischer

Keys - Saamen

zum Sommeranbau vorzüglich geeig- net. Dieser Saame hat bereits auf verschiedenen Herrschaften hiesiger Ge- gend durch eine reiche Makkosta seine ausgezeichnete Ertragsfähigkeit bewährt, und hat auch bei der Delerzeugung sich dem Kohlkeps vollkommen gleich gestellt.

Es wird gebeten allenfallsige Be- stellungen auf diesen Saamen baldigt zu machen, da er nicht lange am La- ger gelassen und später zur Delerzeu- gung benutzt werden wird.

Rosenzweig & Reiter

Da es Behand gemeine nehm manita Gefelli durch scriptis rätben Bettell Die „M

ein f. f. öffnet wa amtes je Uhr Ra mittags.

Bom

Ar

Arad

Ar

(1339-

Néhai I nak gyámság az árvát Bl egyházi 200 5-ik napján követo évek ellátva, mely zandékoznaq hivataq.



# Erneuerte Kundmachung.

## Pacht.

Die im Arader Comitatz gelegene Graf. Franz Gyulai'sche Herrschaft Jarand sammt allen ihren Appertinentien, Weingärten, Morözer Canal-Mühle, Regal-Benefizien etc. wird entweder im Ganzen oder parcellenweise laut den unter den Buchstaben a. b. c. d. e. f. g. bezeichneten Bedingungen vom 30. September 1857 angefangen, auf 6 nacheinander folgende Jahre verpachtet und zwar:

a. Die viergängige sogenannte Morözer Canal-Wasser-Mühle nebst 50 Joch & 1100 □ Acker anliegende Hutweiden:

dann die in Jarand bestehende trockene Mühle.

b. Die Ackerfelder und Wiesen nächst Jarand in mehreren Parzellen, zusammen enthaltend, nach dem Vermessungsplane

dann die Pusta Singula im ganzen Umfange von

c. Die Kirchheimer und Kendererer Pusta nächst Jarand, diese enthält (außer den

an Wässern und Böden) annoch an Aedern

und Wiesen

mit den Jaränder Wohngebäuden.

d. Die Matiaer Pusta — mit allen Wirtschaftsgebäuden, (welche nach Abschlag der — zur Morözer Canal-Mühle zugewiesenen 50 Joch) ein Areal von circa

an Aedern und Wiesen, — und

Morözer-Terrain enthält.

e. Die Jaränder Waldspiegel in einigen Parzellen (ohne dem Holzhande und dessen Terrains und nach Abrechnung der für die Wege und Wässer bezeichneten

Dieze enthalten an Wiesen und Hutweiden und zwar:

zwischen der Körös und der Gögler circa

und zwischen der Körös und dem Siskular Potter circa

f. Der Magyarter Weingarten in Kis Uri Hegy, welcher 7 Joch 600 □ Acker enthält.

g. Die Jaränder und Jaränder Regal-Benefizien mit ihren Wirtschaftsbauern und den Morözer und Noulaier Gärten, — und außerdem dem Jaränder Marktgebäude-Grundstücke, — dann dem Weinbeben von den Jaränder Weingärten, welche insgesamt 114 3/4 Joch umfassen.

Darauf Reflectirende, und zwar auf das Gesammte oder auf die Objecte sub. a. b. c. d. e. f., wollen ihre unterzeichneten und gegelteten Offerte mit genauer Angabe ihrer Adresse bis 1. März 1857, auf das Object sub. g. dagegen bis zum 15. März 1857 an die gräflich Franz Gyulai'sche Wirtschafts-Direction in Wien, Jägerzeile, Marokkanergasse Nr. 724, mit den unterfertigten Pachtbedingungen nebst einem Badium auf die gesammten Objecte von 3000 fl. — auf die einzelnen aber — und zwar:

a.	1000 fl.
b.	300 fl.
c.	1000 fl.
d.	1000 fl.
e.	500 fl.
f.	200 fl.
g.	500 fl.

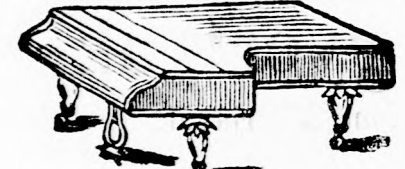
in Baarem oder österreichischen 5 pers. k. k. Staatspapieren mit dem Adressate „Offert“ um so gewisser einfinden als auf nachträgliche Anträge keine Rücksicht genommen wird. Die gedruckten Pachtbedingungen sind von der obbenannten Wirtschafts-Direction auf frankirte Briefe zu erlangen, und liegen zur Empfangnahme auch im Arader Comitatz und zwar in Arad bei dem Herrn Jiskalen Walbert von Palas und in Jazykas-Jarand bei dem Herrn Director Josef von Jankó bereit, welsch' Legierer auch angewiesen ist, die Pacht-Objecte auf Verlangen vorzuslegen

Das Badium wird Demjenigen, dessen Offert genehmigt wird, in die zu erlegende Caution eingerechnet, den Uebrigen aber zurückgestellt werden.

Es wird unter Einem bemerkt, daß die Jagdgerechtigkeit und Jagdbarkeit der Herrschaft Jarand während der obervähnten sechs-jährigen Pacht-dauer nicht repariert, sondern in eigener Regie administrirt werden wird.

Wien, den 10. Dezember 1856.

Durch die gräflich Franz Gyulai'sche Wirtschafts-Direction.



## Klavier = Niederlage.

Der Gefertigte beehret sich hiemit anzuzeigen, daß er seine im Monat Juli l. J. im Red'schen Hause eröffnete Clavier-Niederlage gegenwärtig in das Czaran'sche, in der Kirchengasse, vis-à-vis der k. k. Post-verlegt hat und empfiehlt eine große Auswahl sowohl neuer als überspielter Claviere, von den besten Wiener Meistern angefertigt, zu den möglichst billigsten Preisen.

(935-15)

Josef Krispin.

## CARL SKOLNIK.

Buchbinder- und Galanterie-Arbeiter im Klostergebäude der P. B. Minoriten empfiehlt seine reichhaltige Auswahl der neuesten und elegantesten Buchbinder-, Galanterie- und Cartonage-Arbeiten der geneigten Aufmerksamkeit des pl. t. Publikums, und verspricht nebst reeller Bedienung die möglich billigsten Preise.

Es wird auch gefälligst aufmerksam gemacht auf die schönsten und neuesten spanischen Wände und Ofenschirme, und auf eine reichhaltige

## Leih-Bibliothek.

Als Arten Damen-Kunst-Arbeiten werden auf das Schönste und Eleganteste ausgefertigt. Ferner sind für die langen Winterabende unterhaltende Gesellschaftsspiele, für Namenstag- und Neujahrs-Gratulationen Billeten in diversen Mustern, wie auch eine Auswahl von schönen Gebetbüchern, ungarischen und deutschen Kalendern, Damen-Toilette- und Wandkalendern für das Jahr 1857 vorrätzig.

(1341-1,3)

# Echt französische Champagner - Weine

von den berühmtesten Firmen

in größter Auswahl

a 3, 3 1/4, 3 1/2, 3 3/4 bis 4 fl.

empfiehlt die Spezerei-Handlung des

F. J. Probst,

(1336-1,4)

„zu den 3 Löwen.“

# Karácsoni és ujévi ajándékokra MAFFEI JÁNOS czukrászboltjában

kitévék, és jutányos áron kaphatók: Legujabb párisi

## ezüst boritekok

bonbonnal telvék. Bonbonières a legfinomabb festvényekkel ékesítve; tovább ajándékokra igen alkalmas francia Coffrets-Boites és Cabas a legfinomabb bonbonokkal.

Tovább nagy választék a legszebb és gazdagon felszerelt

## karácsonfákban;

kitündö izlettü

## mák- és dió-sütemények,

és

legfinomabb Liqueur- és Chocolate-Confectek.

# Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

# Johann Maffei's Conditorei

ausgestellt, und zu billigsten Preisen zu haben:

## Neueste Pariser Silber-Enveloppes

mit Bonbons gefüllt,

Bonbonières mit den feinsten Malereien geziert; ebenso zu Geschenken sehr geeignete französische Coffrets-Boites und Cabas mit den feinsten Bonbons.

Ferner eine Auswahl der schönsten

## Christbäume;

besonders schmuckhafte

## Mohn- und Nüssenbeugel,

feinstes Klezenbrod, wie auch feinste Liqueurs und Chocolate-Confecten.

(1327-2,3)

# Einladung zur Theilnahme

an der großen und reich ausgestatteten

# Gold-, Silber- u. Gegenstände und Geldlotterie,

wovon schon unwiderruflich die Ziehung

am 24. Februar 1857 erfolgt,

und wobei die von Allerhöchsthren k. k. Majestäten gnädigst gespendeten prachtvollen Porzellan-, Tafel-, Thee- und Kaffervice, sowie 100 Stück vollwichtige Ducaten in Gold, 80 Stück Silberthaler a 2 fl. C. M. u. c. gewonnen werden, und ein Los bloß 30 kr. C. M. kostet. Abnehmer von 5 Losen erhalten jedoch noch überdies ein freiloses unentgeltlich.

J. C. Sothen,

in Wien, Stadt, am Hof Nr. 420.

NB. Bei geneigten, auswärtigen Aufträgen wird um gefällige, frankirte Einsendung des entfallenden Betrages, sowie um gütige Beischließung von 18 kr. C. M. für Retour-Porti, und 6 kr. für die frankirte Zusendung der Ziehungsliste s. Z. ersucht.

In Arad sind diese Lose zu haben

bei

F. J. Probst,

(1283-2)

„zu den 3 Löwen.“

# S. Scharl,

Herrn-Schneider,  
Hauptplaz im neuerbauten Hertschka'schen Hause  
in A r a d,

empfehlte für die Winter-Saison ein reiches Lager aller Gattungen Herren-Kleider aus den vorzüglichsten Stoffen auf das Elegante und Modernste angefertigt. Zugleich beehret er sich anzuzeigen, daß er für den nächsten Fasching sowohl eine große Auswahl der auf das Modernste verfertigten

## Ball - Anzüge

vorrätig haben wird, als auch eine Auswahl von Stoffen zur beliebigen Anschaffung aller Arten Herren-Anzüge am Lager hat, demnach Aufträge von welcher Ausdehnung immer auf das Schnelligste und Prompteste zu den billigsten Preisen effectuirt werden können. (1321-3)

## Pränumerations-Einladung.

Vom 1. Jänner 1857 erscheint

# Wiener Gesellschafter.

Wochenschrift für Kunst, Literatur und öffentliches Leben,  
herausgegeben und redigirt von **Karl Beck**,  
unter Mitwirkung der bedeutendsten Kräfte des In- und Auslandes.  
Das Blatt erscheint wöchentlich in 2 Bogen und kann durch sämtliche Buchhandlungen und Postämter bezogen werden.

Preis mit freier Postversendung vierteljährig 2 fl. 30 kr., halbjährig 5 fl., ganzjährig 10 fl.

Man beliebe unter genauer Adressangabe die Geldbeiträge Porto frei zu richten an die

Administration des Wiener Gesellschafter,  
(Wien, Leopoldstadt, Lilienbrunnengasse Nr. 244, 1. Stock.)  
Wien, Mitte Dezember 1856.

Nützlich für Jedermann,  
besonders wichtig für

## Handels- und Gewerbsleute.

## Pränumerations-Einladung.

auf den II. Jahrgang des

# Welscher Anzeigers.

Nicht sobald war das Erscheinen eines Blattes zweckdienlicher und dessen Aufnahme unter den handel- und gewerbetreibenden Ständen beifälliger und rascher verbreitet, als dieser „Welscher Anzeiger.“

Derselbe bringt nämlich alle Wochen einen ausführlichen Bericht über alle Getreide-, Viktualien- und Schlachtvieh-Preise. Alle Samstag Mittags bringt er schon die ämtlich erhobenen Wochenmarkts-Preise des gewiß wichtigen und maßgebenden Welscher Wochenmarktes, ferner die neuesten Preise von Salzburg, Efferding, Schwannstadt, Kirchdorf, Gmunden, Ried, Braunau, Urfahr, Steyr, Waibhofen a. d. Ybbs, Krems, Melk, St. Pölten, Stodera, Wien, Saaz, Prag, Raab und Gr.-Weiskere, ferner vom Auslande: München, Augsburg, Regensburg, Landshut, Passau.

Diesem gemeinnützigen Inhalte schließt sich ein vollständiger Coursbericht aller Geldsorten, gangbarsten Obligationen und Creditspapiere an, damit Jedermann am Schlusse der Woche eine genaue Uebersicht über den Gang der Geschäfte erhält.

Neben dieser Unentbehrlichkeit des Blattes für Handels- und Gewerbsleute, Fabrikanten &c. &c., bringt diese Wochenschrift die **Berichte der ob d. ennf. Landwirthschafts-Gesellschaft.**

Die Redaktion wird bemüht sein, in dieser Wochenschrift das Nützliche und Beliehende mit Unterhaltendem zu verbinden und daher anziehende Novellen, geschichtliche Berichte und scherzhaftige Erzählungen bringen. In seiner Gerichtshalle bringt sie die interessanten Gerichts-Verhandlungen des Kreisgerichtes zu Wels. — Diese Wochenschrift erfreut sich wegen ihrer praktischen Tendenz einer besondern Beliebtheit und ist daher das verbreitetste Blatt von Oberösterreich, eben deswegen auch für Ankündigungen aller Art am geeignetsten, welche immer von den besten Erfolgen begleitet sind.

Pränumerations-Preis mit Postversendung: Ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. CM.

Inserations-Gebühr kostet das erste Mal für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 3 kr. jedes folgende Mal 1 kr. CM.

Zu dieser gewiß äußerst billigen und zweckmäßigen Zeitschrift ladet ergebenst ein

**Joh. Haas,**

Redacteur und Eigentümer des „Welscher Anzeigers.“

## Pränumerations - Einladung auf den dritten Jahrgang der Sonntags - Zeitung.

Illustrirtes Volksblatt für Belehrung und Unterhaltung nebst politischen Nachrichten. Jede Nummer besteht aus einem Bogen in großem Folioformat und enthält mehrere in den Text gedruckte Abbildungen.

Wir dürfen unser Journal mit vollem Rechte ein Volksblatt nennen, da dasselbe nichts, was das Leben im Ganzen und Großen, so wie das Bedürfnis des Einzelnen erfordert, unberücksichtigt, kein praktisches Interesse unberührt läßt. Nach wie vor werden wir unablässig dahin streben, die bereits erworbene Theilnahme des Lesepublikums durch sorgfältige Auswahl, Reichhaltigkeit der Mittheilungen, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts, sowie durch schöne und elegante Ausstattung in stets reichem Maße zu verdienen. Alles, was im Strome der Zeit wie des Lebens Neues, Wissenswerthes aufsteht, soll rasch, in rührender, frischer Färbung und in volkstümlicher Fassung zur Kenntnis der Leser gebracht, und Heiteres wie Ernüchterndes wie Unterhaltendes in bunter Abwechslung geboten werden.

Wir werden überdies, um mehrseitig ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, allen interessanteren und mittheilenswerthen Erscheinungen und Vorkommnissen im engeren Vaterlande so wie in beiden Schwesterstädten sorgfältigere Beachtung widmen, und wird es unsere angelegentlichste Sorge sein, auch auf diesem Gebiete alles Bisherwürdige in Wort und Bild genau abzubilden.

Endlich sei noch die Veränderung erwähnt, die wir in materieller Beziehung vorzunehmen gedenken. Jede Nummer unseres Blattes soll vom neuen Jahre ab aus einem Bogen in bedeutend vergrößertem Formate bestehen, welche Veränderung hoffentlich auch den resp. Abonnenten nicht unwillkommen sein dürfte.

**Gustav Heckenast, Verleger. Dr. Sigmund Saphir, Redacteur.**

### Pränumerations-Bedingnisse:

Man pränumerirt auf die „Sonntags-Zeitung“ mit Postversendung oder in loco mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig mit 1 fl., halbjährig mit 2 fl., ganzjährig mit 4 fl. CM.

Vom Comptoir abgeholt: Vierteljährig mit 45 kr., halbjährig mit 1 fl. 30 kr., ganzjährig mit 3 fl. CM.

Pränumerations-Beträge bitten wir im „Comptoir der Sonntags-Zeitung“ (Universitätsgasse Nr. 4 in Pest) zu erlegen oder unter dieser Adresse franco einzulenden. Der Pränumerations-Betrag kann bei jedem k. k. Postamte aufgegeben werden. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

## Zu Weihnachts- und Neujahrs-geschenken

empfehle die gefertigte Buch-, Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung eine reiche Auswahl von:

Jugendchriften in ungarischer und deutscher Sprache, Fleiß- und Bilderbüchern, Zeichen-Vorlagen, Albums, Papeteries mit den elegantesten Luxus-Brief-Papieren gefüllt, in geschmackvollen Cartons zu den billigsten Preisen.

Acad im Dezember 1856. (1323-2,3) **Gebr. Bettleheim.**

# Die Prekhefe

der ersten k. k. priv. Fabrik des Herrn Carl Schedl in Pest, deren Erzeugniß sowohl was die Güte, als Haltbarkeit betrifft, bisher von keiner andern Fabrik erreicht wurde, ist von nun an für Arad einzig und allein ein gros und en detail vorrätig in der Mehlhandlung der

**F. Streckenbach,**

(1319-3,3) Hauptgasse, im Kimmelman'schen Hause Nr. 28.

## T. cz. ügyvéd urak használatára GOLDSCHIEDER H. irodájában (fő-utczai Winkler-házban)

kaphatók:

- |   |  |
|---|--|
| 1. Térítvények.   | 9. Csödkeresvények.  |
| 2. Mindenféle meghatalmazások.  | 10. Mindenféle költségjegyzékek.   |
| 3. Tényvázlatok.  | 11. Mindenféle végrehajtási kérvények.   |
| 4. Leletek.   | 12. Becsomózási kérelmek.  |
| 5. Sommás váltókeresvények.   | 13. Periratok kiadatásaérti kérelmek.  |
| 6. Szóbeli keresvények.   | 14. Biztosítási végrehajtás iránti kérelmek.   |
| 7. „ „ midőn főeskü általi bizonyítás esete forog fenn.                 | 15. Ellenbeszéd, válasz, viszonzólasz, végirat megengedése iránti kérelmek, végirat és ellenvégiratokra használható csinosan nyomtatott iverk. |
| 8. „ „ midőn tanuk, vagy pótló eskü általi bizonyítás esete forog fenn. |  |

**A fentebbi nyomtatványok legjutályosabb áron.**

# Press-Germ

aus der ersten k. k. priv. Pest-Ofner Spiritus- und Presshese-Fabrik des Hrn.

## Carl Schedl in Pest,

ist das Pfund a 42 fr. C.M. zu haben  
bei

### L. Brüll,

Hauptplatz, Damjan'schen Hause Nr. 25.

Verkleißer erhalten eine angemessene Provision.

(1326-2,3)

## Bekanntmachung für Dekonomen.

Dr. Khuen, Generalsecretär des Wiener Thierschutz-Vereines.

Dr. Koschate, Präsident des preussisch-schlesischen Central-Thierschutz-Vereines zu Breslau.

Dr. Gustav Swoboda, Professor der Thierheilkunde an der kais. königl. Universität zu Innsbruck, empfehlen in ihren Beurtheilungen die Anwendung des

## Korneuburger Vieh = Nähr = und Heilpulvers.

Beim Hornvieh, bei krankhaft veränderter Milchabsonderung in Folge von Verdauungsstörung durch Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch seine Anwendung verbessert wird, ferner beim Beginne des Blutmelkens, bei der Egelkrankheit und dem Windbauche.

Beim Wferde. Beim Strengel, bei der Kexle, bei gutartiger und bedenklicher Drüse, beim fliegenden Wurm.

Beim Schafe. Zur Hebung der Leberegel, der Fäule, ebenso bei allen Leiden des Unterleibsystems, wo Unthätigkeit zur Grunde liegt.

## Haupt Versendungs-Depot

in der Kreisapothek zum „Wdler“

in der landesf. k. k. Kreisstadt

### Korneuburg in



### Niederösterreich.

Preise: Das kleine Packet 24 fr. Das große 48 fr. C.M.

## W a r n u n g.

Die Beliebtheit des „Korneuburger Vieh-, Nähr- und Heilpulvers“ hat Nachahmungen hervorgerufen und kommen sogar unter gleichem Namen Falsificate im Handel vor, wir fühlen uns bestimmt vor solchen Falsificaten zu warnen und die Herren Dekonomen zu ersuchen beim Ankaufe auf das Siegel und Biquette, welche beide die Firmen der Kreis-Apothek zu Korneuburg enthalten, genau Acht zu haben.

## Haupt-Depot für Arad bei F. J. PROBST.

- Für Baja bei Josef Diehl.
- Battanya bei Carl Bignio, Apotheker.
- Debreczin bei Johann Bignio.
- Esperies bei Ignaz Zsemberny.
- Galfets Tom. Glud.
- Grosswardein Anton Santhj.
- Kaschau bei Alexander Novelli.

- Für Miskolcz bei J. A. Spuller.
- Nagy-Bánya bei S. Horacek.
- Neu-Arad bei D. Schneeberger, Apoth.
- Nankota bei Simon Bapp, Apotheker.
- Naab bei Franz Eder.
- Temesvar bei Stefan Schmitz.

Jene Herren Geschäftsfreunde, die ein Depot von diesem Nahrungs-Viehpulver zu übernehmen wünschen, wollen sich an die Kreis-Apothek zu Korneuburg franco brieflich wenden und werden gleichfalls nachhaft gemacht.

Neueste k. k. a. priv. Producte der eleganten Pharmacie für die Toilette.

Vegetabilische

Balsamische

## Stangen = Pomade. Oliven = Seife.

Diese unter Autorisation des königl. Professors der Chemie, Dr. Lindes zu Berlin nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haarr einen schönen Naturglanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

Die k. k. a. priv. Vegetabilische Stangen-Pomade wird nur in Originalstücken verkauft, deren amtlich deponierte Etiquettes in Grün und Goldbronce ausgeführt sind.

Preis eines Originalstückes: 30 kr. C. M.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete Balsamische Oliven-Seife entspricht durch ihre nicht klos reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen an eine vollkommene gute Toilette- und Gesundheitsseife zu machenden Anforderungen, und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

Die k. k. ausschl. priv. Balsamische Oliven-Seife wird nur in weißen mit schwarzer Schrift bedruckten Päckchen verkauft, auf deren Vorderseite sich ein die Worte „Gesetzlich deponirt“ enthaltender Rothdruckstempel befindet.

Preis eines Originalpäckchens 20 kr. C. M.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen — und werden selbe in Arad einzig und allein edt verkauft bei **Tedeschi & Zukovits**, sowie auch in Csakova: bei Herm. Naschitz, Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Gross-Kanischa: M. W. Welisch und A. Rosenfeld, Ozepléd: A. Christof, Csongrád: Sam. Keller, Debreczin: Jos. Csanak und Apoth. Carl R. Vincze, Faacet: D. Hirschl & Comp., Grosswardein: Math. Huzella und Ant. Janky, Gyula: Apoth. Aug. Lukács und Carl Császár, Hatzfeld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vásárhely: Jos. Braun & Comp., Keeskemét: Schwarz & Reiner und Apoth. Carl Handtl, Lippa: A. L. Desko, Lugos: Jos. Arnold und Anton Schiessler, Makó: Sam. Osovsky, Madaras: Carl Breitner, Nagy-Kikinda: N. Schanner, Nagy-Szt.-Miklós: Fr. Klár, Szegedin: Jos. Suján und Stadt-Apoth. F. Baurneind, Szentes: Gábor Pollak, Szolnok: Apoth. Steph. Schefftsk, Szent-Anna: F. Silberreis, Török-Kanischa: P. Firigyházy, Turkevi: Kondorossi Miklós und in Zentha: bei Gebrüder Wuits. (Ins. 91 13-21)

Ac. kir. nemzeti bank Bécsben alólrtnak mint megbizottnak több kölcsönököt Magyarországra engedményezett, minek folytán tisztelt ügybarátit valamint ismerősit ezennel értesiti, miszerint nem csak ilyenmü megbizásokot elvállal, hanem ebbéli hérmentesített kérézöskedésekre gyorsan felvilágositást adand.

### Scheinert Nándor,

több magas uraságok jurium-directora, lakik Bécsben. Jakobergasse 800. szám olatt

(1292-2)

## Dienstgesuch

Ein gebildeter junger Mann, verheiratet, kinderlos, der Dekonomie kundig schreibt und liest in allen landesüblichen Sprachen, dessen Frau ist in allen weiblichen Handarbeiten sehr gebildet, wünscht bei einer Herrschaft bedienstet zu werden. Adresse: Klingenspöck'sches Haus, neben dem Stadthaus, in der Sargniederlage, unter der Schiffe. K. S. Arad franco. (1331-1,2)

## Bitte zu lesen.

Drei gelehrte Fleischselcher und Carcutiers, empfehlen sich den pl. t. Deconomie-Besitzern zur Schlachtung und Einpöcklung aller Gattungen Schlachtwiech; für gute und schnelle Arbeit wird garantirt.

Wohnhaft im Klingenspöck'schen Hause Nr. 287, neben dem Stadthaus in der Sarg-Niederlage (1329-2,2)

## Haus zu verkaufen.

Das in der Sonnengasse unter Nr. 97 liegende, aus solidem Material gebaute Haus, in welchem bisher ein Bäckergeschäft betrieben wurde, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer im Hause daselbst. (1312-3,3)

Bei **Sigm. Schwarz,** „zum Drangenbaum“

## Preß-Germ

zu dekemmen, das Pfund a 30 fr. C.M. (1330-2,3)

## Med. Dr. Kaczander

ordinirt für Brust- und äußerliche Kranke jeden Nachmittag von 2-4 Uhr — Arme werden unentgeltlich behandelt. Wohnung: Bischofsgasse im Wilhelm Veigel'schen Hause, ebener Erde. (1197-6)

## Wiener Argand = Kerzen mit Hohlbochten

sparsam und hellbrennend aus doppelt raff. Unschlitt in Paquets a 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Loth pr. 27 fr. " " " 30 " " 28 " " " 32 " " 29 " zu haben in der Specerei-Handlung „zum weißen Hund“, Anfangs der Kirchengasse. (1317-2)